

# Zürcher Bauer

OFFIZIELLES ORGAN DES ZÜRCHER BAUERNVERBANDES



## Fachteil

Revision TSchV:  
Tierschutz und Tierwohl  
werden weiter gestärkt s.3

## Strickhof

Schlussfeiern s.5

## Landfrauen

Landfrauen Winterthur s.7

## Spezialkulturen

Pionier MüllerThurgau s.8

## Bio Landbau

ortoloco s.11

Beraterecke s.2

Kommentar der Woche s.3

Nachgefragt bei ... s.4

Auf den Punkt gebracht s.12

ZBV-Solidaritätsaktion zugunsten der Bauernfamilien von Blatten

## Züri spendet 115 000.– Franken für Blatten

Bei der Solidaritätsaktion «Züri für Blatten» wurden innerhalb von zwei Wochen 115 000 Franken gesammelt. Am kommenden Montag wird der gesamte Betrag den Bauernfamilien in Blatten als unbürokratische Soforthilfe direkt in bar übergeben.

Barbara Hembd, ZBV

Am Freitag, 27. Juni, lancierte der ZBV die Solidaritätsaktion «Züri für Blatten». Mit dem Verkauf von Tirggel vor den Zürcher Landi-Filialen sowie an den Bahnhöfen Zürich HB und Stadelhofen startete die Aktion erfolgreich. Dank des grossartigen Einsatzes vieler engagierter Helfer konnten allein an diesem Tag rund 50 000 Franken gesammelt werden. In den darauffolgenden Tagen kamen weitere 65 000 Franken durch den Verkauf von Tirggel in Hofläden, die breite Unterstützung der Social-Media-Kampagne sowie durch grosszügige Beiträge von landwirtschaftsnahen Unternehmen – insbesondere durch die Zürcher Gemüseproduzenten mit einem namhaften Betrag – und vielen Zürcher Bauernfamilien zusammen. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender!

### Die Solidarität ist überwältigend

Zahlreiche Hilfsaktionen wurden in den vergangenen Wochen parallel gestartet, ein starkes Zeichen der Anteilnahme aus der Bevölkerung. Immer öfter war daher zu hören: «Wir haben bereits gespendet.» Trotzdem konnte die Aktion «Züri für Blatten» mit überzeugenden Argumenten viele Menschen erneut zum Spenden bewegen: Die 19 Bauernfamilien in Blatten hatten bis dato – abgesehen von Unterstützung durch die Gemeinde – noch keinerlei direkte finanzielle Hilfe erhalten. Dass das gesammelte Geld eins zu eins und unbürokratisch direkt nach Blatten



Die Aktion «Züri für Blatten» geht an diesem Wochenende zu Ende. Bild: ZBV

überbracht wird, hat viele überzeugt, nochmals tief ins Portemonnaie zu greifen. Jetzt ist es an der Zeit, dieses Versprechen auch einzulösen – und den Bauernfamilien in Blatten die dringend benötigte Soforthilfe persönlich zu übergeben.

### Persönliche Übergabe am 14. Juli

Insgesamt rund 115 000 Franken konnten durch die Solidaritätsaktionen des Zürcher Bauernverbands gesammelt werden. Diese Summe wird nun den 19 betroffenen Bauernfamilien in Blatten als Direkthilfe ausbezahlt anteilmässig entsprechend der betroffenen Anzahl Hektare und Gebäude. Durch die grosse Solidarität können so durchschnittlich 6000.– Franken pro Bauern-

familie ausbezahlt werden. Der Präsident des ZBV, Martin Haab, und Geschäftsführer Ferdi Hodel werden daher am Montag, 14. Juli, mit einem Koffer voller Bargeld nach Blatten reisen und den Bauernfamilien das Geld persönlich übergeben. Von der Übergabe berichten wir in der nächsten Ausgabe des Zürcher Bauer am 25. Juli 2025.

### Letzte Chance zum Spenden noch bis Sonntagabend

Die Spendenseite des Zürcher Bauernverbands zur Solidaritätsaktion «Züri für Blatten» ist noch aktiv. Falls Sie bisher noch nicht gespendet haben, aber dies gerne nachholen möchten, haben Sie bis Sonntagabend Gelegenheit dazu. Alle Informationen und Spendenmög-

lichkeiten finden Sie unter [www.zbv.ch/zueri-fuer-blatten](http://www.zbv.ch/zueri-fuer-blatten). Am Montagmorgen machen wir den finalen Kassenssturz, bevor wir uns auf den Weg nach Blatten machen, um die gesammelten Gelder persönlich zu übergeben.

### Ein Novum mit grosser Wirkung

Der ZBV hat mit dieser Aktion erstmals eine Spendensammlung organisiert. Dabei galt es, einige Herausforderungen zu meistern. Doch die Aktion war ein voller Erfolg und hat eindrücklich gezeigt, wie gross die Solidarität innerhalb der Landwirtschaft und weit darüber hinaus ist. Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgeholfen oder gespendet haben! Gemeinsam haben wir ein starkes Zeichen gesetzt.

## Aktuelles

### Lumpy-Skin-Disease

**VETA.** Am 29. Juni 2025 wurde in Frankreich erstmals die Lumpy-Skin-Disease bei Rindern festgestellt. Die Krankheit ist hoch ansteckend, betrifft aber nur Rinder, Büffel und Bisons – Menschen und andere Tiere sind nicht gefährdet. In der Schweiz gibt es bisher keinen Fall. Übertragen wird das Virus durch Stechinsekten wie Fliegen oder Mücken. Erste Anzeichen sind Fieber, Nasen- und Speichelfluss, Abmagerung und Leistungsabfall. Typisch sind harte, schmerzhafte Hautknoten am ganzen Körper. Bei Verdacht bitte sofort die Bestandstierärztin oder den Bestandstierarzt kontaktieren. Das BLV informiert laufend über betroffene Gebiete und Massnahmen. Siehe QR-Code.



Ein an der Lumpy-Skin-Krankheit erkranktes Rind. Bild: Griechische Veterinärbehörde



Mehr Informationen zur Krankheit Lumpy-Skin-Disease [blv.admin.ch](http://blv.admin.ch)

### Aktuelle Wetterlage

**SBV.** Die Trockenheit verschärfte sich in den heissen und trockenen Tagen in den letzten Wochen. Die aktuellen Niederschläge sind deshalb dringend nötig. Die Lage könnte sich bei anhaltender Trockenheit rasch zuspitzen. Eine aktuelle Übersicht über die schweizweite Lage findet man hier: [www.trockenheit.admin.ch](http://www.trockenheit.admin.ch).

Anzeigen

**Trockentreber**  
solange Vorrat

**Malzkeime**  
Alternative zu Trockentreber

**Mais**  
ganze Pflanze, Kolbenschrot, CCM, konventionell sowie Bio

**Oberkirch Maiswürfel<sup>plus</sup>**

**Zuckerrübenschnitzel**  
konventionell sowie Bio

Raufutter aus Ihrer

**Landi**

Gratis: 0800 808 850  
[www.raufutter.ch](http://www.raufutter.ch)

**Sommeranlass des LBVH**

**Schonende Mähetechnik und Bergmähetechnik**

**Datum** Sa, 16. August 2025  
**Zeit** 9.00 bis 11.45 Uhr  
anschliessend Grill  
**Ort** Langenbodenbord/  
Agrarverteilcenter Landi  
Bachtel  
Schützenstrasse 11  
8636 Wald

**Maschinenvorführung der Marken**

- Brielmaier
- Ibex
- Reform
- Monotrac
- Kema

Ausserdem Informationen der Landi Bachtel

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch LBVH und Landi Bachtel**

**Sommerpause**

Der nächste  
«Zürcher Bauer»  
erscheint am Freitag,  
25. Juli 2025

**VERTRAUT**  
mit der Landwirtschaft  
& Ihrer Buchhaltung

**Ihr Partner in buchhalterischen Fragen**

- Führen der Finanzbuchhaltung, inkl. MWST-Abrechnung
- Abschlussberatung von Buchhaltungen
- Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung
- Betriebswirtschaftliche Buchhaltung

**AGRO TREUHAND REGION ZÜRICH**  
Lagerstr. 14, 8600 Dübendorf  
052 355 01 10, [www.atzuerich.ch](http://www.atzuerich.ch)

Erfahrung, Fachkompetenz & Vertrauen.

## AKTUELL

Doppelseite zur Landwirtschaft in der NZZ vom 3. Juli 2025

# «Die bäuerliche Welt ist kompliziert geworden»

**Der Direktor des BLW erklärt die Landwirtschaft zum Relikt der Planwirtschaft. Doch das Gegenteil ist der Fall: Mit jeder Agrarreform wächst die staatliche Kontrolle – auf Kosten der Bauern und ihrer Lebensgrundlage.**

Hans Bieri, Geschäftsführer SVIL

Der Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft sagt in einem doppelseitigen Bericht in der NZZ: «Die Landwirtschaft kommt aus der Planwirtschaft.» Das ist die bekannte Kritik von neoliberal bis grün. Die Landwirtschaft als sogenanntes Relikt der Planwirtschaft und als Subventionsempfänger. Hofer versucht damit, der Beschwerde der Bauern wegen der staatlichen Überregulierung die Spitze zu brechen, indem er behauptet, die Landwirtschaft komme ja eben selbst aus der Planwirtschaft. Es ist aber umgekehrt, die Landwirtschaft wird in eine zunehmende Regulierung gestossen. Mit der AP 2030 plant das BLW, die Landwirtschaft neu in ein übergreifendes «Ernährungssystem» einzubinden, das sich an die EU anlehnt und vom Acker bis auf den Teller des Konsumenten (from farm to fork) bis zur Gesundheit alles regulieren will.

Hofers Satz bedarf deshalb der Richtigstellung: Unsere produzierende Land-

wirtschaft kommt nicht von der Planwirtschaft. Erst die Agrarreformen AP 2014–2017 und nun die AP 2030 führen die Landwirtschaft in die Planwirtschaft.

### Staatlicher Schutz ist nicht Staatswirtschaft

Tatsache ist, dass die Landwirtschaft in der Schweiz permanent in einem höheren Lohn- und Kostenumfeld produzieren muss. Wenn man eine sichere Eigenversorgung haben will und sich nicht auf den billigeren Import verlassen will, dann muss die schweizerische Landwirtschaft einen Grenzschutz haben. Der Grenzschutz ist eine Massnahme des Staates. Aber die Familienbetriebe sind nach wie vor nicht Staatsbetriebe. Der staatliche Schutz der Landwirtschaft ist nicht Staatswirtschaft.

### Hilfsstoffe als Scheinlösung

Das Problem nach dem Zweiten Weltkrieg waren nicht die staatlichen Marktordnungen, die ja nichts anderes als Grenzschutzmassnahmen waren, sondern es war der allgemeine wirtschaftliche Konjunkturaufschwung mit der Einführung der billig verfügbaren Hilfsstoffe. Die Einführung der Hilfsstoffe erfolgte in der ganzen Wirtschaft und hat in Industrie und Gewerbe die Arbeitseffizienz wesentlich gesteigert. In

der Landwirtschaft hat das aber zu Problemen geführt. Das zu tiefe Einkommen in der Landwirtschaft kann eben nicht einfach mit Hilfsstoffen und entsprechender Produktionssteigerung gelöst werden wie in der Industrie. Die Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft sind eben wegen der Bindung an die Naturgrundlage, die ja letztlich das Lebensmittel wachsen lässt, grundverschieden von der Industrie. Das muss die Wirtschaft berücksichtigen. Es waren die Hilfsstoffe, die in der Landwirtschaft zu sektorieller Überproduktion einerseits und als Folge davon zur Belastung der Naturgrundlage führten. Daraus hat man gelernt. Der wahre und immer noch nicht gelöste Konflikt liegt jedoch bei der Unterbezahlung der Landwirtschaft. Sie ist eingezwängt zwischen der hochkonzentrierten und marktmächtigen vorgelagerten Produktionsmittelindustrie und der hochkonzentrierten nachgelagerten Nahrungsmittelverarbeitungs- und -verteilindustrie. Dagegen hilft nur, wenn sich die Landwirtschaft mehr Marktmacht aneignen kann. Doch diese Verschiebung der wirtschaftlichen Machtstellung scheiterte bislang am Kartellrecht und an der realen Macht der grossen Akteure. Also bleibt auf dem Hof nur die Effizienzsteigerung, um nicht weiter Einkommen zu verlieren – und da sind die Hilfsstoffe ein wesentliches Element.

### Die Landwirtschaft als Sündenbock

Anstatt diese ungelöste Ursache der Unterbezahlung der Landwirtschaft im Hochlohnland zu beheben, belehrt die Gesellschaft von «grün» bis «neoliberal», die Landwirtschaft koste zu viel und belaste erst noch das Klima und somit die Lebensgrundlage der Allgemeinheit. Die berechtigten Bauernproteste werden als «rasende Bauern» ab-



Die Bauern haben bei gleichem Einkommen seit Einführung der sogenannten «Weiterentwicklung der Direktzahlungen» in der AP 2014–2017 nur mehr Arbeit. Bild: Adobe Stock

getan, die nur forderten. Dabei bekämen sie doch Subventionen von der Allgemeinheit. Aber genau diese Allgemeinheit will die Ursache der Unterbezahlung der Landwirtschaft nicht lösen. Im Gegenteil, die staatlichen Marktordnungen wurden aufgelöst. Weiter im Text ging es mit der WTO. Der Grenzschutz und die staatliche Stützung der Landwirtschaft über die Preise wurden herabgesetzt. Die Produktpreise mussten sinken. Quasi als Notwehr entstand der Vorschlag, mit direkten produktionsunabhängigen Einkommenszahlungen das sinkende Einkommen teilweise auszugleichen.

### Mehr Arbeit, gleiches Einkommen

Da aber das Einkommensproblem und somit auch der Produktionsdruck nach wie vor ungelöst blieb, wurde in der AP 2024–2027 eine sog. «Weiterentwicklung» der Direktzahlungen vorgeschlagen. Dabei hat man die direkten Einkommenszahlungen wieder gestrichen – ohne das offen zu sagen – und den damit entwendeten Kostenrahmen dazu verwendet, Zahlungen nur noch an

Mehrarbeitszeit erfordern nichtproduktive Pflegeleistungen aller Art auszurichten. Unter dem Strich haben die Bauern bei gleichem Einkommen seit Einführung der sogenannten «Weiterentwicklung der Direktzahlungen» in der AP 2014–2017 einfach nur mehr Arbeit.

Was da die Agrarpolitik seit 2014 den Bauern eingebrockt hat, ist der Grund der Unzufriedenheit. Genau das wäre auf dem Hof von Freiburghaus zu klären gewesen.

Stattdessen zieht der Redaktor der NZZ aus dem arrangierten «Gespräch» zwischen dem Bauern und dem Direktor den Fehlschluss: «Die Bauern sollen nicht mehr nur die Versorgung sichern, sondern auch die Landschaft erhalten. Subventioniert wird nicht mehr die Produktion, sondern ihre Rolle in der Gesellschaft – mit Direktzahlungen.»

Das ist leider die falsche Botschaft. Die Aufgabe der Landwirtschaft ist – wie in der ganzen Wirtschaft – für den Bedarf zu produzieren und davon ein gesichertes Auskommen zu haben.

### Reaktion auf NZZ-Beitrag

Am 3. Juli 2025 veröffentlichte die NZZ einen doppelseitigen Beitrag unter dem Titel «Die Anklage des Bauern Freiburghaus». Im Zentrum steht Markus Freiburghaus aus Buch bei Mühleberg im Berner Mittelland. Wie viele seiner Berufskollegen sieht er seine Identität als Landwirt zunehmend infrage gestellt. In den Augen der Öf-

fentlichkeit sei aus dem Bauern ein «Trinkwasserverschmutzer» geworden. Diese Wahrnehmung belastete ihn so sehr, dass er im vergangenen Winter einen neunseitigen Brief an BLW-Direktor Christian Hofer verfasste. Die NZZ lud daraufhin Hofer zu einem Gespräch auf den Hof von Markus Freiburghaus ein.

## Beraterecke des betriebswirtschaftlichen Beratungsdienstes des ZBV

# Kann ein Nebenbetrieb nach der Verpachtung weitergeführt werden?

**Kürzlich erreichte uns die Anfrage, ob die Pferdetherapie, die auf dem Betrieb angeboten wird, nach einer möglichen Verpachtung weiterhin angeboten werden darf.**

Pablo Nett, Leiter Betriebswirtschaftliche Beratung

Ein solches Angebot ist Bestandteil eines nicht landwirtschaftlichen Nebenbetriebes und braucht eine Ausnahmebewilligung. Voraussetzungen, dass die Ausnahmebewilligung erteilt wird, gibt es viele:

- Es muss sich um ein landwirtschaftliches Gewerbe handeln.
- Der Nebenbetrieb muss innerhalb des Hofbereichs liegen.
- Die Bewirtschaftung des Gewerbes muss gewährleistet bleiben.
- Der Hofcharakter muss unverändert bleiben.

Zudem dürfen die Nebenbetriebe nur vom Bewirtschafter oder von der Bewirtschafterin des landwirtschaftlichen Gewerbes beziehungsweise von der Lebenspartnerin oder dem Lebenspartner geführt werden. In jedem Fall muss die in diesem Betriebssteil anfallende



Hippotherapie gilt als Nebenbetrieb ohne sachlichen Bezug zur Landwirtschaft und muss bewilligt werden. Bild: freepik

lende Arbeit zum überwiegenden Teil durch die Bewirtschafterfamilie geleistet werden.

Der Nebenbetrieb bildet einen Bestandteil des landwirtschaftlichen Gewerbes, untersteht damit dem Realteilungs- und Zerstückelungsverbot und muss im Grundbuch eingetragen sein.

Bei den Nebenbetrieben gibt es zwei Kategorien: solche mit engem Bezug zur Landwirtschaft (z.B. Angebote des Agrotourismus wie Schlafen im Stroh, Gästezimmer etc. oder sozialtherapeutische und pädagogische Angebote, bei denen das Leben auf dem Bauernhof einen wesentlichen Bestandteil der Be-

treuung ausmacht), und solche ohne Bezug zur Landwirtschaft (Landmaschinenwerkstatt, Lohnbetrieb, Buchhaltungsbüro etc). Die Hippotherapie wird zu den Nebenbetrieben ohne sachlichen Bezug zur Landwirtschaft gezählt. Da sie keinen Bezug hat, gelten strengere Vorschriften:

Das landwirtschaftliche Gewerbe muss mit einem Betriebskonzept nachweisen, dass es zu seinem Weiterbestand auf das Zusatzeinkommen aus dem Nebenbetrieb angewiesen ist. Es darf kein auswärtiges Personal für den Betrieb des Nebenbetriebes eingestellt werden. Zusätzlich ist zu beachten, dass der Betriebsleiter oder seine Partnerin die entsprechende fachliche Qualifikation mitbringt. Um keine Wettbewerbsverzerrung zu verursachen, gelten betreffend Arbeitnehmerschutz, Brandschutz, Umweltschutz und Lebensmittelhygiene usw. bei den Nebenbetrieben die gleichen Voraussetzungen wie bei vergleichbaren Betrieben in der Bauzone.

Zuletzt gilt es, zu beachten, dass trotz erfüllter Kriterien eine Bewilligung wegen anderer überwiegender Interessen abgelehnt werden kann, wenn das Gewerbe z.B. in einer Schutzzone liegt.

Für unseren Fall wichtig: Die Bewilligung für einen Nebenbetrieb fällt dahin, sobald die Bewilligungsvoraussetzungen nicht mehr erfüllt sind. Das bedeutet: Wenn die landwirtschaftliche Tätigkeit aufgegeben wird oder der Nebenbetrieb nicht mehr durch den Bewirtschafter selbst geführt wird, fällt die Bewilligung dahin.

Im vorliegenden Fall waren bisher alle Voraussetzungen erfüllt. Neu stand zur Diskussion, dass der Betrieb als Ganzes verpachtet wird. Gemäss Gesetz «hängt» ein Nebenbetrieb am Gewerbe und muss vom Bewirtschafter geführt werden. Deshalb fällt die Bewilligung weg, sobald das Gewerbe verpachtet wird. Es muss vom Pächter neu beantragt werden und muss vom neuen Bewirtschafter oder dessen Partnerin geführt werden.

Sollten Sie ähnliche Fragen haben, können Sie sich gerne an unseren Beratungsdienst wenden, wir helfen Ihnen gerne weiter.

**Betriebswirtschaftlicher Beratungsdienst des ZBV**  
beratung@zbv.ch  
Telefon 044 217 77 33  
www.zbv.ch

## FACHTEIL

Revision der Tierschutzverordnung

## Tierschutz und Tierwohl werden weiter gestärkt

Ab 1. Februar 2025 gelten neue Vorgaben zum Schutz von Nutztieren. Die revidierte Tierschutzverordnung passt Mindestanforderungen an Haltung und Nutzung dem Stand der Wissenschaft an – für mehr Tierwohl in Schweizer Ställen.

Veterinäramt des Kantons Zürich

Die eidgenössische Tierschutzgesetzgebung schützt das Wohl und die Würde der Tiere. Wer mit Tieren umgeht, muss ihren Bedürfnissen bestmöglich Rechnung tragen und für ihr Wohlergehen sorgen. Mit der Teilrevision der Tierschutzverordnung vom 1. Februar 2025 wurden die Mindestanforderungen für Haltung und Nutzung von Tieren an den aktuellen Stand der Wissenschaft angepasst – mit dem Ziel, Tierschutz und Tierwohl weiter zu stärken.

Nachfolgend werden einige wesentliche Änderungen für Nutztiere beispielhaft vorgestellt.

**Equiden**

Tiere, die in der Natur in sozialen Gruppen leben, brauchen auch in der Nutztierhaltung Kontakt zu Artgenossen. Equiden müssen Sicht-, Hör- und Geruchkontakt zu mindestens einem Artgenossen haben. Die bisher mögliche Ausnahme für die zeitlich begrenzte Einzelhaltung älterer Equiden wurde abgeschafft. Auch ältere Tiere haben Anspruch auf Sozialkontakt, dies gilt ohne Ausnahme.

Wichtig ist ausserdem, dass Esel und Pferde sich in ihrem Sozialverhalten und ihren Bedürfnissen unterscheiden, sie sind keine Artgenossen. Deshalb sollen Esel mit Eseln und Pferde mit Pferden gehalten werden. Es ist jedoch auch möglich, einen Esel oder ein Pferd zusammen mit einem Maulesel oder Maultier zu halten.

Für langjährig bestehende Paarhaltungen von Equiden, die keine Artge-



Pferde brauchen Sozialkontakt mit Artgenossen, immer und in jedem Alter.. Bild: zVg

nossen sind, kann eine befristete Ausnahmebewilligung beim Veterinäramt beantragt werden – etwa bis zum Verkauf oder Tod eines der Tiere, damit diese nicht getrennt werden müssen.

**Hausgeflügel**

In kleinen Hobbyhaltungen nehmen Futter- und Tränkeeinrichtungen oft viel Platz im Stall ein, der den Tieren dadurch nicht zur Verfügung steht. Deshalb gilt ab dem 1. Februar 2026 eine Mindestgrundfläche von 2 m<sup>2</sup> pro Tierhaltung. Neu muss ausserdem die Einstreu grösstenteils trocken und locker sein, damit die Tiere darin scharren können. Kot darf nicht offen liegen bleiben. Nasse oder verkrustete Flächen dürfen nicht zur Mindestfläche gezählt werden. Ausserdem muss Beschäftigungsmaterial wie Strohballen, Heunetze oder Picksteine stets verfügbar sein, um Federpicken und Kannibalismus vorzubeugen.

**Schafe**

Das Schwanzkürzen ist bereits bei mehreren Tierarten nicht mehr erlaubt und ist neu auch bei Lämmern verboten. Mit einer Übergangsfrist bis 1. Fe-

bruar 2040 darf der Schwanz von Lämmern noch bis zum Alter von sieben Tagen mittels Gummiringligatur ohne Schmerzausschaltung auf mindestens 15 cm gekürzt werden. Studien zeigen, dass diese Methode weniger Schmerzen verursacht als stärkere Kürzungen.

Da Schafe überwiegend synchron fressen, muss künftig für jedes Tier ein Fressplatz vorhanden sein. Diese Regelung gilt ab dem 1. Februar 2026, bis dahin müssen die Ställe entsprechend angepasst werden.

**Schweine**

Neu gilt, dass Ferkel in den ersten beiden Lebenswochen nicht ohne Mutter aufgezogen werden dürfen. Ausnahmen gelten nur, wenn die Sau vorzeitig stirbt oder sie die Ferkel aus gesundheitlichen Gründen nicht säugen kann.

Auch bei den Mindestanforderungen an die Gesamt- und Liegeflächen gibt es wichtige Änderungen. Flächen, die durch Futtertröge oder -automaten belegt sind, gelten nicht als nutzbare Liege- oder Bewegungsfläche. Sie dürfen nicht mehr zur Mindestfläche gerechnet werden. Zudem wurde die bisherige Gewichtskategorie von 110–160 kg aufgeteilt, um den Platzbedarf an den Anstieg der durchschnittlichen

Interview zum Fachteil

## «Schmerzempfindung von Tieren mehr Gewicht geben»

**Warum gibt es für einige Anpassungen Übergangsfristen und andere müssen sofort umgesetzt werden?**

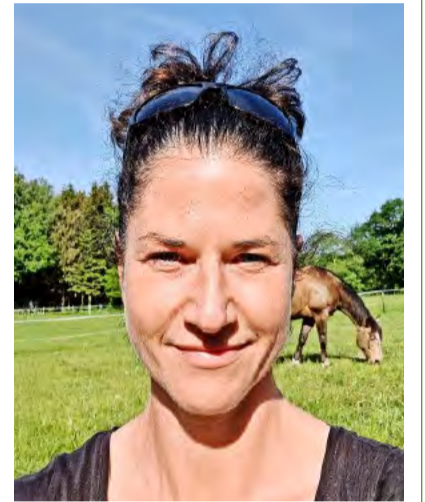
Manche Änderungen benötigen mehr Zeit, andere können sofort umgesetzt werden. Die Flächenvorgaben in der Schweinehaltung durch Anpassung der Buchtenbelegung können sofort erfüllt werden. Bauliche Veränderungen nehmen mehr Zeit in Anspruch. Das Schwanzkürzen bei Lämmern hat eine Übergangsfrist von 15 Jahren. Ein wissenschaftliches Gutachten zeigt, dass die Schwanzlänge in diesem Zeitraum züchterisch so verändert werden kann, dass das Kürzen überflüssig wird.

**Was ändert sich im Nutztierbereich noch?**

Bei Equiden dürfen keine Zäunungen und Gebisse eingesetzt werden, die Schmerzen verursachen oder zu Verletzungen führen können. Die Schmerzausschaltung bei der Enthornung von Zicklein darf nur noch durch eine Tierärztin oder einen Tierarzt erfolgen. Das Touchieren der Schnäbel und das Kürzen der Zehen und Sporen ohne Schmerzausschaltung wurde beim Hausgeflügel auf die ersten beiden Lebensstage beschränkt. Die Liste der erwähnten Änderungen ist nicht abschliessend, sie können in der Tierschutzverordnung nachgelesen werden.

**Was steckt hinter dem Ausstieg aus dem «Kükentöten»?**

Es geht um eine Praxis in der Legehennenzucht, bei der männliche Küken, für die keine



Manuela Hessmann ist amtliche Fachexpertin für Nutztierschutz. Bild: zVg

Verwendung besteht, nach dem Schlüpfen getötet werden. Moderne Methoden der Geschlechterbestimmung im Ei ermöglichen, dass männliche Eier noch vor Entstehung einer Schmerzempfindung aussortiert werden können. Daher dürfen bebrütete Hühnereier nur noch bis maximal Tag 12 homogenisiert werden.

**Wo kann ich die gesetzlichen Anforderungen im Detail nachlesen?**

Die Tierschutzverordnung kann auf der Webseite der Schweizer Bundesbehörden eingesehen werden. Die Mindestanforderungen für die Haltung der verschiedenen Nutztierarten sind im Anhang 1, Tabellen 1–9 zu finden.

Schlachtgewichte anzupassen. Neu eingeführt wurde die Zwischenkategorie 110–130 kg, für die nun angepasste Vorgaben zur Gesamt- und Liegefläche pro Tier gelten.

**Veterinäramt des Kantons Zürich**  
kanzlei@veta.zh.ch  
Telefon 043 259 41 41  
www.zh.ch/veta

Was steckt dahinter

## Tierschutzkontrollen

Regelmässige Tierschutzkontrollen stellen sicher, dass Tiere artgerecht gehalten werden – sowohl baulich als auch im täglichen Umgang. Nur beides zusammen garantiert ihr Wohl.

Veterinäramt des Kantons Zürich

Alle Tierhaltenden sind verpflichtet, die gesetzlich festgelegten Mindestanforderungen zum Schutz der Tiere einzuhalten. Um dies sicherzustellen, führen das Veterinäramt oder beauftragte Kontrollorganisationen regelmässig Tierschutzkontrollen durch. Diese Kontrollen umfassen sowohl den baulichen als auch den qualitativen Tierschutz.

**Baulicher Tierschutz**

Der bauliche Tierschutz bezieht sich auf die räumlichen Gegebenheiten der Haltung und der zugehörigen Anlagen. Hierzu zählen beispielsweise die Einhaltung der Mindestabmessungen, die Belegung der Stallungen, die Beschaffenheit der Stallböden sowie die Gestaltung von Liege- und Fressplätzen. Auch der korrekte Einsatz von Steuervorrichtungen und das Vorhandensein von ausreichender Beleuchtungs- und

Luftqualität werden kontrolliert. Ziel ist es, den Tieren ausreichend Platz zur Verfügung zu stellen, sie vor schädlichen Umgebungseinflüssen zu schützen und sicherzustellen, dass die Haltungseinrichtungen keine Verletzungsgefahren bergen.

**Qualitativer Tierschutz**

Der qualitative Tierschutz fokussiert auf die Haltungsbedingungen, Gesundheit, Pflege und den Umgang mit den Tieren. Dazu gehören unter anderem eine tiergerechte Versorgung mit Futter und Wasser, Sauberkeit und Hygiene, Tierpflege, Gesundheitsvorsorge, Behandlung im Krankheitsfall sowie ein stressfreier Umgang mit den Tieren. So wird gewährleistet, dass die Tiere ihren Bedürfnissen entsprechend gehalten werden und gesund bleiben.

**Zusammenspiel beider Bereiche**

Baulicher und qualitativer Tierschutz sind eng miteinander verknüpft. Eine tiergerechte bauliche Grundlage ist die Voraussetzung dafür, dass qualitativer Tierschutz gelebt werden kann. Nur wenn die Haltungsbedingungen den grundlegenden Anforderungen entsprechen, ist eine gute Versorgung und Pflege der Tiere überhaupt möglich.

## Kommentar der Woche

## Bessere Ideen sind gefragt!

Andreas Buri, Ossingen

Lenkungsabgaben auf Betriebsmitteln verteuern die Stückkosten entweder durch höhere Kosten bei gleichbleibendem Betriebsmitteleinsatz und Ertrag oder durch sinkende Erträge bei reduziertem Betriebsmitteleinsatz. Erhöhte Stückkosten verringern die Wettbewerbsfähigkeit. Verringerte Wettbewerbsfähigkeit bedeutet weniger Absatz oder weniger Marge, in beiden Fällen weniger Einkommen übers Produkt.

Lenkungsabgaben treffen auch die Haushälterischen. Ein Beispiel: Zwei Milchviehbetriebe setzen je 1000 kg Kraftfutter pro Kuh und Jahr ein. Der erste verkauft 7000 kg (143 g KF/kg Milch), der zweite 10000 kg (100 g KF/kg Milch) Milch pro Kuh und Jahr. Beide trifft die Lenkungsabgabe in absoluten Zahlen gleich stark, pro kg Milch trifft es den ersten stärker. Reduzieren beide ihren Kraftfüttereinsatz

gleich stark, weil sie der Lenkungsabgabe ein Stück weit entrinnen möchten, sind die Konsequenzen auf Tierseite ungleich. Der erste Betrieb wird in der Milchleistung weniger merken, weil sein Kraftfutter schon bisher keinen grossen Effekt erzielte. Der zweite wird einen unmittelbaren Leistungsabfall feststellen, weil sein Kraftfutter bisher sehr gezielt und effizient eingesetzt wurde. Neben weniger Milch können auch gesundheitliche Probleme der Kühe entstehen, weil sie weniger ausgewogen ernährt werden. Reduziert er das Kraftfutter deshalb nicht, wird er in seiner Effizienz abgestraft.

Warum kommen denn intelligente Leute vom BLW auf die Idee von Lenkungsabgaben? Sie möchten schwarze Schafe zurückbinden, die mit überbordendem Betriebsmitteleinsatz die gesamte Branche in Misskredit ziehen, sie möchten Umweltprobleme über den Geldbeutel lösen, sie möchten der Schweizer Landwirtschaft zu einer noch weisseren Weste verhelfen, als sie

ohnehin schon hat, sie möchten auch die letzten unerfüllten Umweltziele Landwirtschaft sofort erfüllen, obwohl sie realistischerweise vielleicht gar nicht erfüllbar sind. Und sie möchten – gemäss eigenen Aussagen – den administrativen Aufwand senken, obwohl niemand recht dran glauben kann, wenn es darum geht, ca. 600 Mio. Fr. einzuziehen und wieder zu verteilen(!).

Was dabei draufgeht, wird ausgeblendet: höhere Stückkosten, schrumpfender Anteil der Produktion an der Wertschöpfungskette, sinkende Produktionsbereitschaft, erodierendes Produktions-Know-how, sinkender Selbstversorgungsgrad, zunehmende Abhängigkeit der Landwirte vom Staat, zunehmende Abhängigkeit der Konsumenten vom Ausland. Alles Punkte, die eigentlich niemand will.

Darum: Bessere Ideen anstelle von Lenkungsmaßnahmen sind gefragt, um vorhandene Probleme gezielt zu lösen, ohne andere zu schaffen.



# LANDWIRTSCHAFTLICHE MITTEILUNGEN

Vo puur zu puur 2025

## «vo puur zu puur» 2025 – jetzt gehts los!

Letzte Woche trafen sich die diesjährigen Teilnehmer von vo puur zu puur zum Kick-off, dem letzten gemeinsamen Treffen vor der Veranstaltung im September.

Danja Schönenberger, ZBV Öffentlichkeitsarbeit

Im 2014 besuchte die Veranstaltung vo puur zu puur erstmals den Bezirk Dielsdorf. Viele interessierte Besucherinnen und Besucher durften begrüsst werden, auch wenn das Wetter damals nicht wie erhofft mitspielte.

Nun ist es wieder so weit: Am Sonntag, 21. September 2025, gastiert vo puur zu puur wiederum in der Region um die Lägern. Neun landwirtschaftliche Betriebe haben sich zu einer Teilnahme entschieden und öffnen an diesem Tag ihre Türen für die Bevölke-



Markus Huber informiert über das Ipad-Kassensystem. Bild: ZBV

zung. Während der letzten Monate haben sie alle ein tolles Aktivitäten- und Festwirtschaftsangebot zusammengestellt. Vorgangene Woche trafen sich die Teilnehmer auf dem Hof von Familie

Volkart in Schöffliisdorf zum Kick-off. An diesem Abend standen die Vorbereitungen rund um die Veranstaltung im Mittelpunkt. Gemeinsam mit dem OK besprachen die Teilnehmer den Festwirtschaftsbetrieb, die Routenführung, administrative Themen sowie die gesamte Kommunikation. Im Anschluss durften die teilnehmenden Betriebe einen Imbiss in Monis Sommerbar, direkt oberhalb des Betriebes von Familie Volkart, geniessen.

### Tablets für die Festwirtschaft

Zudem durfte Markus Huber begrüsst werden, der den Interessierten die Verwendung von Ipad's in der Festwirtschaft erläuterte. Bereits im Vorjahr arbeiteten einige Betriebe mit seinem

### Betriebe 2025

- Erlenhof, Familie Hirt, Erlenhof 1, Oberweningen
- Im Mösl, Familie Volkart, Siedlung Im Mösl, 8165 Schöffliisdorf
- Schellenberg Blumen & Gemüse, Salenstrasse 10, 8162 Steinmaur
- BioLand Müller, 8162 Steinmaur, Betrieb: Im Gali, Hofladen: Hauptstrasse 56
- Bühlhof, Familie Patrick Wolf, Bühlstrasse 21, 8172 Niederglatt
- Sunnehof, Familie Albrecht, Sunnehof 1, 8113 Boppelsen
- Schibli Beeren, Näppbrunnhof, 8112 Otelfingen
- Gebr. Meier Gemüsekulturen AG, Wiesenhof, 8107 Buchs
- OGG The Farmer, Philip Ogg, Dorfstrasse 100, 8105 Watt



Die Sponsoren des diesjährigen «vo puur zu puur».

Kassensystem. Dank der leichten Bedienung wird so der gesamte Ablauf enorm vereinfacht. Auch in diesem Jahr haben sich wieder einige Betriebe für den Einsatz von Tablets entschieden.

### Mit Werbematerial eingedeckt

Am Kick-off wurden die Teilnehmer mit verschiedenen Werbematerialien – vom Flyer bis zur Blache – eingedeckt. Mit den Kommunikationsmitteln wird in der nächsten Zeit auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Es sind auch ein Versand von Flyern an lokale

Haushaltungen, eine Verteilaktion an regionalen Bahnhöfen, eine Plakat- und eine Videokampagne geplant.

### Herzlichen Dank an die Sponsoren

Ein grosses Dankeschön gilt den Sponsoren, die vo puur zu puur überhaupt erst möglich machen. Danke für die Unterstützung an all diese Unternehmen und Partner. Reservieren Sie sich schon heute den Termin: Sonntag, 21. September 2025. Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei vo puur zu puur. Weitere Infos: [www.vpzzp.ch](http://www.vpzzp.ch).

### Nachgefragt bei ...

## «Bei einem Feld haben wir gar einen Totalschaden»

**Du hast uns von einem grösseren Schaden durch Erdraupen berichtet. Wie ist dir der Schaden das erste Mal aufgefallen?**

Auf meinem Betrieb sind dieses Jahr zwei Felder mit insgesamt 5,8 Hektaren Mais betroffen. Die Maiskulturen wurden nach einer Kunstwiese angesät. Bereits kurz nach der Saat hatten wir mit massiven Krähenschäden zu kämpfen, die eine Nachsaat erforderlich machten. Diese entwickelte sich erfreulich. Leider war es mir während vier Tagen nicht möglich, die Felder zu kontrollieren, danach stellte ich massive Schäden fest. Bei kleineren Pflanzen im 2- bis 3-Blatt-Stadium waren die Pflanzen abgefressen und in den Boden gezogen worden – nur noch der obere Teil schaute aus dem Boden. Bei den grösseren Pflanzen im 6- bis 8-Blatt-Stadium sah es zunächst nach Hitzestress aus. Die Pflanzen liessen sich aber leicht aus dem Boden ziehen, inklusive der Erdraupe. Der Schaden ist enorm, eines der Felder ist ein Totalschaden, beim zweiten Feld rechnen wir mit 50 Prozent Schaden.



Pascal Krebs berichtet von seinen Schäden durch Erdraupen. Bild: zVg

nochmals Mais nachgesät. Aufgrund einer Herbizidbehandlung war keine andere Kultur möglich – und das Feld bis zum Herbst brach liegen zu lassen wäre keine Option.

### Hattest du früher schon Probleme mit Erdraupen?

Nein noch nie. Dieser Schädling ist auf meinem Betrieb bislang noch nie aufgetreten. Vermutlich hat er sich durch die günstigen Klimaverhältnisse der letzten Wochen stärker ausgebreitet als sonst. Man hört, dass dieses Jahr schweizweit Schäden entstehen.

### Was würdest du anderen Landwirten im Umgang mit Erdraupen raten?

Jetzt, da ich den Schädling und sein Schadbild kenne, werde ich in Zukunft die Augen offenhalten, um Schäden frühzeitig zu erkennen. Je früher man etwas sieht, desto gezielter und erfolgreicher kann man eingreifen. Wir planen auch, Herbizidbehandlungen künftig nach hinten zu verschieben, bis der Mais sicher etabliert ist – so bleibt die Möglichkeit offen, bei Bedarf auf eine andere Kultur auszuweichen. Zudem scheint früh gesät Mais nicht attraktiv für diesen Schädling zu sein. Wichtig ist für mich auch: Alle betroffenen Betriebe sollten ihre Schäden melden – auch wenn diese nur klein sind. Nur so können die zuständigen Stellen rechtzeitig auf das Problem aufmerksam gemacht werden und wir Landwirte in der nächsten Saison besser unterstützt werden – indem frühzeitig ein Monitoring stattfindet und für Nachsaaten Saatgut mit einer wirkungsvollen Beizung zur Verfügung steht.

### Was hast du unternommen, nachdem du das Problem realisiert hast?

Wir haben umgehend eine Beratung eingeholt, um eine geeignete Bekämpfungsstrategie zu entwickeln. Leider konnten wir erst vier Tage nach der Entdeckung des Schadens mit der Bekämpfung beginnen, da die Ursache anfangs nicht klar war. Wir haben dabei mehrere Massnahmen kombiniert, mit einer Sonderbewilligung der Fachstelle Pflanzenschutz setzten wir das Mittel Karate Zeon ein. Zusätzlich haben wir die Felder gehackt und Kalkstickstoff ausgebracht in der Hoffnung, damit möglichst viele Raupen zu vernichten. Wegen der Höhe des Maises mussten wir sehr vorsichtig fahren, max. 2 km/h – das bedeutete rund acht Stunden Arbeit. Nach den Sofortmassnahmen haben wir

### Pflanzenschutz aktuell

## Feldbegehung vor der Ernte einplanen

**Disteln und Blacken im Getreide – letzte Chance, dem Mähdrescher zuvorzukommen. Notfallzulassung für Fungizid Propulse in Zuckerrüben. Ausmass der Erdraupen-Schäden im Mais wird jetzt sichtbar.**

Simon Binder und Markus Hochstrasser, Fachstelle Pflanzenschutz

### Getreide

#### Vorerntekontrollen

Die violetten Blütenkronen der Disteln und die dunkelrot leuchtenden Samenstände der Blacken überragen die Getreidebestände. Oft tritt die Verunkrautung mit Problempflanzen an den Feldrändern auf. Diese sich stark vermehrenden Pflanzen müssen noch vor dem Mähdrusch, vorsichtig mit der Rebschere möglichst tief unten abgeschnitten und in einen grossen Sack gesteckt werden. Mähen mit der Sichel oder nur ein Köpfen verhindert die Versamung vor Ort bei bereits reifen Samen nicht. Je nach Standort sind auch Ackerfuchsschwanz, Windhalm, Quecken, aber auch Klebern oder Ackerwinde jetzt leicht zu erkennen. Die Erkenntnisse aus diesem Anbaujahr sollten in die Anbauplanung des nächsten Jahres einfließen. Eine kleine Notiz im Feldkalender unterstützt diese. Die chemische Bekämpfung auf der Stoppel ist gegebenenfalls im Voraus einzuplanen.

### Zuckerrüben

#### Cercospora-Blattflecken

Die durch Tau und Regenfälle erbrachte Feuchtigkeit und die wieder ansteigenden Temperaturen fördern zurzeit den Krankheitsverlauf von Cercospora-

ra-Blattflecken. Anfang Juli wurde vielerorts die erste Fungizidbehandlung appliziert. Bei anfälligen Sorten sollte also die nächste Applikation gegen Ende dieses Monats (d.h. 2–4 Wochen nach der ersten Spritzung) eingeplant werden. Bei CR- bzw. CR+-Sorten sollte man sich für das Einhalten des Behandlungsintervalls an die Empfehlungen der Sortenzüchter halten.

Um Resistenzen vorzubeugen, sollte die Wirkstoffgruppe bei Folgebehandlungen gewechselt werden. Das BLV hat eine Notfallzulassung für das Fungizid Propulse (Fluopyram + Prothioconazol) erteilt. Das Propulse sollte als 2. Fungizid eingesetzt werden. Bis in 14 Tagen sollte das Produkt in ausreichender Menge im Handel zur Verfügung stehen.

Es wird empfohlen, bei jeder Fungizidbehandlung die empfohlene Menge eines Kupferpräparates (Kontaktmittel) wie beispielsweise Funguran Flow beizumischen. Pro Hektare und Jahr dürfen nicht mehr als 4 kg Reinkupfer eingesetzt werden. IP-Suisse-Produzenten beachten bitte die Vorgaben der aktuellen Anbaurichtlinien.

#### Rübenrüssler (*Lixus juncii*)

Vereinzelt Rübenrüssler finden sich auch auf Zürcher Boden. Der Schädling legt seine Eier in die Blattstiele der Zuckerrüben. Nach deren Schlupf fressen sich die Larven in Richtung Rübenkopf.

Dieser Frassschaden per se kann zwar vernachlässigt werden, nicht jedoch die damit verbundenen sekundären Pilzinfektionen, welche Fäulnis verursachen. In der östlichen Schweiz ist heuer noch kaum mit Schäden zu rechnen.



Das Verhindern der Versamung der Disteln ist ein Akt der guten Nachbarschaft. Bild: Strickhof

### Mais

#### Erdraupen

Gemäss neuesten Erkenntnissen werden sich die nun ca. 3 cm grossen Erdraupen (*Agrotis ipsilon*) demnächst verpuppen und nach kurzer Zeit, Anfang-Mitte Juli, wieder als Ypsiloneulen-Falter ausfliegen. Damit ist nicht mehr mit weiteren Schäden am Mais zu rechnen, auch wenn das volle Ausmass des bereits erfolgten Erdraupenfrasses erst in den kommenden Tagen sichtbar werden dürfte.

Die 2. Generation dieser Schädlinge wandert weiter nach Norden und sucht junge Pflanzen zur Eiablage. Sie könnten weiterhin Schäden im Gemüsebau (Bsp. Karotten) anrichten. Im Ackerbau hat es keine attraktiven Jungpflanzen für die Eulen-Falter.

Die nächste Ausgabe des Pflanzenschutz aktuell erscheint am 25. Juli 2025.

### Pflanzenschutz aktuell

[pflanzenschutz@strickhof.ch](mailto:pflanzenschutz@strickhof.ch)  
Telefon 058 105 98 00  
[www.strickhof.ch](http://www.strickhof.ch)

Schlussfeier Grundbildung Landwirt/innen EFZ, Agrarpraktiker/innen EBA und Obstfachleute EFZ

## Mit Berufsstolz in einer topmodernen Branche

Letzte Woche konnten am Strickhof Lindau 120 Absolventinnen und Absolventen der Grundbildung Landwirtschaft und Obstbau ihre Fähigkeitszeugnisse und Atteste in Empfang nehmen.

Ursina Berger, Strickhof

Stolz führen die Absolventinnen und Absolventen mit feierlich geschmückten Traktoren, Oldtimern und anderen Fahrzeugen – angeführt von einem stattlichen Pferd – paradeartig auf das Strickhofgelände, festgehalten auf den Smartphones ihrer zahlreichen Angehörigen und Gäste. Bei der anschließenden Begrüssung im bis auf den letzten Platz besetzten Forum von AgroVet-Strickhof gratulierte Strickhof-Direktor Ueli Voegeli den Absolventinnen und Absolventen und sagte: «Sie können nun auf der Schnellstrasse des Lebens unterwegs sein, als Fahrausweis dient Ihnen Ihr Fähigkeitszeugnis EFZ oder Attest EBA.

Ich wünsche Ihnen ein gesundes Mass an Berufsstolz; Sie sind Teil einer Branche, die uralt ist und gleichzeitig topmodern.»

### Rückblick auf die Lehrzeit

Zu Beginn der Feier blickten die Lernenden mit Videos und Präsentationen auf ihre Lehrzeit zurück. Dabei nutzten die Obstfachleute die perfekte Bühne, den Anwesenden ihren Beruf vorzustellen, wobei der eine oder die andere über die abwechslungsreiche und anspruchsvolle Arbeit sowie die moderne Arbeitsinfrastruktur gestaunt haben mochte.

Die beiden Verbandsvertreter Christian Müller (Schaffhauser Bauernverband) und Jimmy Mariethoz (Direktor Schweizer Obstverband) gratulierten den Absolventinnen und Absolventen ebenfalls zu ihrem Erfolg, bevor anschliessend die 120 jungen Berufsleute ihre Fähigkeitszeugnisse und Atteste in Empfang nehmen durften.

### Beste Abschlüsse

Als bester Absolvent der Landwirt/innen EFZ wurde der Zweitausbildner Roland Maag aus Neerach (Note 5,8) mit einer Glocke des Strickhof-Vereins geehrt. Als beste Erstausbildnerin erhielt auch Lisa Herrmann aus Guntmadingen (Note 5,5) eine Glocke des Strickhof-Vereins. Weiter wurden Monja Bähler aus Vinelz BE (Note 5,7), Selina Frischknecht aus Mettmenstetten (Note 5,7), Markus Zimmermann aus Trasadingen SH (Note 5,7) und Samuel Rüschi aus Obersaxen GR (Note 5,5) ausgezeichnet. Bei den Agrarpraktiker/innen EBA Fachrichtung Spezialkulturen erhielt Thiemo Rüegg aus Adlikon b. Andelfingen (Note 5,6) die Glocke des Strickhof-Vereins. Bei der Ausbildung zur Obstfachfrau/zum Obstfachmann EFZ erreichte Sandra Deringer aus Unterstammheim (Note 5,4) den ersten Platz.



Die SwissSkills-Kandidaten für 2025 (v.l.): Ivo Rüegg, Kim Ramsauer, Sven Müller, Vanessa Seiler, Walter Kunz, Lavinja Seiler, Florian Hartmann, Pascal Graf, Fabrice Berger.



Landwirtinnen und Landwirte EFZ in Erstausbildung. Alle Bilder: Strickhof



Landwirtinnen und Landwirte EFZ in Zweitausbildung.



Agrarpraktiker EBA mit den Fachrichtungen Spezialkulturen und Landwirtschaft.



Beste Absolventin Erstausbildner: Lisa Herrmann aus Guntmadingen SH.



Bester Absolvent Zweitausbildner: Roland Maag aus Neerach.



Bester Absolvent Agrarpraktiker: Thiemo Rüegg aus Adlikon b. Andelfingen.



Die Traktorenparade, angeführt von einem Pferd.

### Sattelfest für den Berufsalltag

Ihr seid «simply the Best» sagte Derek Frank, Präsident ODA Pferdeberufe, in Anlehnung an einen Song von Tina Turner zu den 38 Pferdefachfrauen und -männern. Die Branche brauche junge, engagierte und

gut ausgebildete Fachkräfte, betonte er an der Schlussfeier vom 9. Juli 2025. Es haben alle Lernenden vom Strickhof, welche an die Schlussprüfung angetreten sind, bestanden. Herzliche Gratulation!



Die Absolventinnen und Absolventen mit Fachrichtung «Pferdepflege» und den Lehrpersonen Heidi Wolf und Marion Jordi. Bild: Strickhof

### Mit Herz und Leidenschaft

«Sie haben die erste Hürde in der Arbeitswelt geschafft!», lobte Derek Frank, Präsident ODA Pferdeberufe, die Pferdewartinnen und Pferdewarte EBA. Für ihn ist klar: Diese Lehre erfordert nicht nur reichlich

Durchhaltevermögen, sondern auch viel Leidenschaft und Herzblut. 13 Pferdewartinnen und ein Pferdewart wurden diese Woche am Strickhof Wülflingen für ihren erfolgreichen Berufsabschluss gefeiert.



Die Pferdewartinnen und der Pferdewart EBA mit ihren Lehrpersonen (links im Bild) an der Schlussfeier am Strickhof Wülflingen. Bild: Strickhof

# agrisano

**Für die Landwirtschaft!**  
Alle Versicherungen aus einer Hand.

Jetzt Termin vereinbaren!



**Gesamtberatung** Unsere Kernkompetenz für den perfekten Versicherungsschutz.

**Wir beraten Sie kompetent!**

Zürcher Bauernverband  
8600 Dübendorf  
Tel. 044 217 77 55  
www.zbv.ch



## Wie sieht's bei dir aus?



**Externe Schlauchrolle mit automatischem Rückzug einsetzen**

**Schlauch in Arbeitspausen aufrollen / beiseite legen**



Mehr Tipps für deine Sicherheit gibt's hier:  
[www.risikorunter.ch](http://www.risikorunter.ch)



**Risiko RUNTER!**

## BURGMER

AUS FREUDE AM TIER

**BURGMER**  
Geflügelzucht AG  
Auholzstrasse 4  
CH 8583 Sulgen  
T 071 622 15 22  
info@burgmer-ag.ch  
www.burgmer-ag.ch

Wir verkaufen laufend gesunde und leistungsfähige Bio- und konventionelle Junghennen in den Farben Weiss, Braun, Schwarz und Sperber. Im Bio-Bereich zusätzlich Junghennen der Spezialrasse Lohmann Sandy und unserem Zweinutzungshuhn Lohmann Dual.



B

## ÖL PRESSEN

Wir pressen Ihre Raps- oder Sonnenblumenkerne mittels Kaltpressung zu feinstem Öl (Kleinmengen)

Infos & Anfragen unter  
[www.oel-manufaktur.ch](http://www.oel-manufaktur.ch)



## Zu verkaufen

Junge Burenziegen und -böcke

079 615 99 67

# 2025



ZÜRCHER  
BAUERN  
VERBAND

# Puure- Höck

## Letzter Puure-Höck 2025

**Mittwoch, 6. August**  
Familien Berger & Kyburz  
Dorfstrasse 3  
8471 Rutschwil

## Programm

19.30 Uhr Apéro  
20.00 Uhr Begrüssung  
20.15 Uhr Betriebsführung  
21.00 Uhr Aktuelles Gastreferat  
21.30 Uhr Imbiss, gemütliches Beisammensein

**Haben Sie einen Inseratewunsch?  
Wir gestalten ihn für Sie - kostenlos**

[inserate@zuercher-bauer.ch](mailto:inserate@zuercher-bauer.ch) / 044 217 77 33

# LANDFRAUEN



Landfrauen Bezirk Winterthur

## Ausflug nach Einsiedeln

Die Winterthurer Landfrauen luden ein zu einem Food Trail in Einsiedeln.

Irene Lautenbach

Am Samstag, 21. Juni, war Treffpunkt am HB Winterthur und gemeinsam reisten wir acht Frauen mit dem Zug nach Einsiedeln. Dort angekommen suchten wir das Tourismus-Büro auf, wo wir Informationen erhielten zum weiteren Ablauf. Die nette Dame überreichte jeder von uns einen grünen Stoffsack, damit wir in den Läden und Restaurants erkennbar waren, sowie eine Flasche Mineralwasser. Sie gab uns auch zwei Couverts mit Informationen zu Einsiedeln und zum berühmten Bürger, dem Arzt, Naturforscher und Philosophen Theophrastus Paracelsus. Im Couvert fanden wir Instruktionen, wie die erste Station zu finden ist.

### Direkt ins Heilige Land versetzt

Wir teilten uns in zwei Gruppen auf und marschierten los. Anhand von Bildern auf den Instruktionsblättern mussten wir durch die Strassen laufen und die Gebäude suchen. Bei einem Rundbau, auf welchem gross «Panorama» stand, konnten wir einen Zwischenstopp machen. Wir wurden herzlich eingeladen, reinzugehen und uns die Ausstellung anzusehen. Der Eintritt zum hal-



Acht Winterthurer Landfrauen genossen einen ereichnisreichen Tag in Einsiedeln. Bild: zVg

ben Preis gehörte dazu. Wir staunten über ein riesiges Panoramabild, das zwei Künstler zum Thema «Kreuzigung Christi» schufen.

Wir fühlten uns beim Anblick des Riesengemäldes direkt ins «Heilige Land» versetzt!

### Regionale Spezialitäten

Danach fanden wir das erste Restaurant, wo uns die freundliche Kellnerin ein Käse-Fleisch-Plättli, Brot und ein Joghurt anbot. Wir hatten grossen Hunger und genossen die regionalen Spezialitäten und stiessen mit einem «Gsprützte Wiisse» an.

Im integrierten Laden mit vielen lokalen Produkten kauften wir etwas ein für den Heimweg.

### Lebkuchen-Museum im ältesten Haus der Umgebung

Mit neuen Hinweisen in der Hand ging es weiter zur nächsten Station. Diesmal war es ein Café und wir konnten noch einen Tisch im Schatten ergat-

tern. Dort servierte man uns eine weitere Spezialität – ein Ofenturli – ein leckeres Kartoffel-Käse-Küchlein. Um die nächste Station zu erlangen, mussten wir zuerst die fehlenden Wörter in berühmte Zitate und Redewendungen einfügen.

Mithilfe dieser Wörter kamen wir zu der Lebkuchen-Bäckerei «Zum Goldenen Apfel». Die charmante Verkäuferin hiess uns willkommen und erklärte uns, dass diese Bäckerei bereits in 10. Generation geführt wird. Das Gebäude selbst sei das älteste Haus der Umgebung und beinhalte das Lebkuchen-Museum. «Gwundrig» liefen wir durch das Haus und betrachteten das schöne, originale Interieur mit alten Maschinen und Geräten, alten «Mödeli» und vielem mehr.

### Gemütliches Ausklingen eines schönen Tages

Mit einem Lebkuchen-Gebäck in der Tasche liefen wir zur nächsten Station, dem Laden beim Kloster Einsiedeln.



Die Lebkuchen-Bäckerei «Zum Goldenen Apfel» ist im ältesten Gebäude der Umgebung zu finden. Bild: zVg

Schlussfeier Fachausbildung Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter

## «Auf dem Familienbetrieb unentbehrlich»

In feierlichem Rahmen durften 40 Absolventinnen und 2 Absolventen am Mittwoch am Strickhof Wülflingen ihre Urkunden entgegennehmen.

Ursina Berger, Strickhof

In der festlich dekorierten Mehrzweckhalle am Strickhof Wülflingen begrüsst Johanna Schaufelberger, Sparte Bäuerinnen und Gesundheit, die 40 Absolventinnen und 2 Absolventen der Fachausbildung Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter sowie ihre Angehörigen, zahlreiche Gäste und die Lehrpersonen. Der Besuch der Bäuerinnenschule ergibt zwar noch keinen formellen Abschluss, aber der schulische Teil – eine Voraussetzung für die Berufsprüfung – ist geschafft. Jede Absolventin, jeder Absolvent hat neun Pflichtmodule und zwei Wahlmodule besucht und bestanden.

### Grussworte

In seinem Grusswort würdigte Strickhof-Direktor Ueli Voegeli die vielseitige

ge Rolle der Bäuerin – als Mitunternehmerin, Familienmanagerin, Ressourcenschützerin und vieles mehr.

Er appellierte an die Absolventinnen und Absolventen: «Ihr Wirken bleibt zwar oft unsichtbar, es ist auf einem landwirtschaftlichen Familienbetrieb aber unentbehrlich. Stellen Sie deshalb Ihr Licht nicht unter den Scheffel!»

Auch Jeanette Zürcher-Egloff, Vize-Präsidentin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands, gratulierte den Absolventinnen und Absolventen: «Nun gilt es, das angeeignete Wissen anzuwenden und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.» Jeanette Zürcher-Egloff und Ueli Voegeli nutzten die Gelegenheit und dankten Johanna Schaufelberger für ihr langjäh-

riges Engagement in der Sparte Bäuerinnen und Gesundheit und wünschten ihr alles Gute für den bevorstehenden Ruhestand.

### Module und Gaumenschmaus

Alle Anwesenden kamen in den Genuss eines feinen Abendessens und eines köstlichen Dessertbuffets – ein wahrer Augen- und Gaumenschmaus,

zubereitet von der Küchencrew des Strickhofs Wülflingen. Den feierlichen Höhepunkt des Abends bildete die Übergabe der Urkunden und Modulpässe an die beiden Abschlussklassen, begleitet von kräftigem Applaus. Dazwischen blickten die Absolventinnen und Absolventen des berufsbegleitenden Kurses mit einer Schnitzelbank humorvoll auf ihre Weiterbildung zurück.



Sie haben die Fachausbildung Bäuerin in einem Semester absolviert. Bilder: Strickhof



Sie haben die Fachausbildung Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter berufsbegleitend absolviert.

## Veranstaltungen der Landfrauen



### 1 Abendspaziergang Alp Farner – Bezirk Hinwil

Wir treffen uns beim TCS-Parkplatz Chrinnen und laufen gemütlich zusammen auf die Farneralp.

**Termin:** Montag, 21. Juli 2025, 19.00 Uhr.

**Ort:** Treffpunkt TCS-Parkplatz Chrinnen

**Anmeldung:** bis Freitag, 18. Juli 2025, bei Caro Hürlimann

### 2 Brätli-Tag – Bezirk Winterthur

Wir marschieren ein kurzes Stück zum Waldplatz mit Feuerstelle, wo wir einen gemütlichen Nachmittag verbringen, zusammen bräteln, spielen, den Wald entdecken und uns austauschen.

**Termin:** Freitag, 25. Juli 2025, 10.30 Uhr.

**Ort:** Treffpunkt Schulhaus Parkplatz in 8418 Schlatt

**Kosten:** Jede Familie nimmt Verpflegung und Getränke selbst mit. Kaffee und Kuchen werden offeriert!

**Anmeldung:** bis am 23. Juli direkt bei Bettina Meier (078 903 25 17)

### 3 Fermentierkurs – Bezirk Meilen

In diesem Kurs entdecken wir die jahrhundertealte Tradition der natürlichen Konservierung durch Fermentation.

**Termin:** Montag, 25. August 2025, 18.30–21.30 Uhr

**Ort:** Strickhof Wülflingen, Riedhofstrasse 62, 8408 Winterthur

**Kosten:** Fr. 80.– plus ca. Fr. 15.– Materialkosten (Nichtmitglieder + Fr. 10.–)

**Anmeldung:** bis 10. Juli 2025 an Beatrice Tritten, Chnollstrasse 23, 8707 Uetikon am See; Tel. 079 486 30 63, E-Mail: ruetihofuetikon@bluewin.ch

### 4 Brätel-Abend

«Lönd eus wider en schöne, lauschige Summerabig bi hoffentlich guetem Wetter verbringe.»

Jede Teilnehmerin nimmt ihr Grillgut und Geschirr selber mit, Getränke und Kuchen sind organisiert.

**Termin:** Dienstag, 15. Juli 2025, 19.00 Uhr

**Ort:** Waldhütte Forch, Treffpunkt grosser Parkplatz, 18.30 Uhr

**Kosten:** für die Unkosten steht ein Kässeli bereit

**Anmeldung:** nicht notwendig, Infos: Susi Müller-Schubert, Telefon 079 743 52 49

## Vermittlungsstelle Ländliche Familienhilfe

Telefon 079 136 97 15 (Montag bis Freitag, 8.00 bis 9.00 Uhr)

www.familienhilfe-zh.ch

## SPEZIALKULTUREN

Spezialkulturen

# Innovation und Inspiration für den Pflanzenbau und die Spezialkulturen

Das Jahr 2025 steht ganz im Zeichen eines Mannes, der die Entwicklung der Spezialkulturen und des Pflanzenbaus bis heute massgeblich geprägt hat: Hermann Müller-Thurgau.

Lukas Bertschinger, Verein  
ErlebnisMüllerThurgau

Der Forscher, Lehrer und Pionier der Pflanzen- und Lebensmittelwissenschaften wurde 1850 in Tägerwil geboren und starb 1927 in Wädenswil. Dazwischen liegt ein Leben ganz im Zeichen seiner Neugier, die Natur wissenschaftlich zu erforschen, und seinem nicht zu bremsenden Drang, Probleme der Anbaupraxis von Spezialkulturen zu lösen und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern.

### Grosse Fussstapfen – grosse Wirkung

Die Erfolge von Müller-Thurgau und seinem Team sind kaum bekannt, obwohl sie bis heute Wirkung erzielen. Müller-Thurgau wird oft auf die Züchtung der weltweit bekannten Rebsorte «Riesling-Silvaner» oder eben «Müller-Thurgau» – ein Grosseffort – reduziert. Der Einblick in seine vielfältigen Errungenschaften und Erfolge regt an zur Betrachtung der aktuellen Herausforderungen der Land- und Ernährungswirtschaft und inspiriert für deren Bewältigung.

Ein Beispiel: Die globale Saftindustrie verdankt ihre Entwicklung der Innovationskraft von Müller-Thurgau. Er hat die Pasteurisierung marktfähig gemacht. Die Wertschöpfung dieser Erzeugung wird auf weltweit jährlich 100–150 Mrd. Franken geschätzt. Die Nutzung von Reinzuchtheften, das Verständnis und die Nutzung des biologischen Säureabbaus, die Entdeckung der Ursachen der Alternanz bei Obstbäumen und deren Regulierung, die Entwicklung früher Formen der CA-Lagerung oder eine systematische Prüfung und Saatgutaussortierung der Sorten



Hermann Müller-Thurgau war auch Beratungs- und Bildungspionier und hat als Schuldirektor das moderne Berufsbild der Spezialkulturen massgeblich geprägt. Bild: zVg

von über 30 Gemüsearten zeigen beispielhaft die Breite von Müller-Thurgaus Schaffen und Wirken.

Müller-Thurgau war auch ein Bildungs- und Beratungspionier. Als Direktor der 1890 mit der Versuchsstation in Wädenswil neu gegründeten Schulen im Bereich Obst-, Wein- und Gartenbau baute er auf wissenschaftlicher Grundlage Lehrgänge und Berufsbilder auf, ein Novum für die damalige Zeit. Forschung und Bildung verstand er als Einheit. Müller-Thurgaus Auskunftsdienst in der Schweizerischen Zeitschrift für Obst- und Weinbau, deren Chefredaktor er war, sind legendär.

Die Beratungsdienstleistungen und das Kurswesen seines Teams für die Landwirtschaft und die interessierte

Bevölkerung waren wegweisend und rundum geschätzt.

### Von der Versuchsstation und Schule zum Food Innovation Cluster

Müller-Thurgau hat den Samen gepflanzt, der gedieh und sich im Laufe der Zeit unter den sich verändernden Rahmenbedingungen zu einem erfolgreichen Cluster von 15 Institutionen im Bereich Food Innovation und Life Sciences entwickelte.

Dieser Cluster wirkt regional, kantonal und international, vereint öffentliche und private Institutionen und Organisationen, nutzt Synergien und deckt Aspekte der Nachhaltigkeit in ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension ab. Dazu gehören unter anderem Agroscope, die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, der Branchenverband Deutschschweizer Wein, die Vereinigung FRUCTUS, die Stiftung für Technische Obstverwertung und die Müller-Thurgau Stiftung, der FoddiHUB Wädenswil, der Strickhof, der Verein Publikationen Spezialkulturen (Zeitschrift Obst+Wein) oder das Weinbauzentrum Wädenswil.

### Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vielfältig verknüpft

Der Verein ErlebnisMüllerThurgau koordiniert ein vielfältiges Programm (siehe QR-Code) des Jubiläumjahres, das nicht verklären, sondern eine breite Öffentlichkeit aufklären und die Fachwelt weiter inspirieren soll. Es geht um die Bewältigung der Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft und eine nachhaltige Produktion gesunder Lebensmittel aus einer möglichst intakten Umwelt. Die Initiative vereint die Müller-Thurgau Stiftung, Forschungs- und Bildungsinstitutionen wie Agroscope, das Weinbauzentrum Wädenswil und die ZHAW, sowie Museen, Branchen- und Tourismusverbände.

Verschiedene Höhepunkte und Veranstaltungen laden dazu ein, Müller-Thurgau als Innovator und Impulsgeber zu erleben. Dazu gehören:

– Fachveranstaltungen und Vorträge: Unter dem Motto «Zukunft dank Innovation» werden Müllers Errungenschaften in Vorträgen und Flashtalks

vorgelegt oder im Rahmen einer Fachveranstaltung mit Blick in die Zukunft vertieft.

– Sonderausstellungen: Das Weinbaumuseum Au/Wädenswil, Museen im Bodenseeraum und die Expo Fruits in Basel zeigen Ausstellungen zu Müller-Thurgaus Leben und Wirken für den Obst-, Wein-, Gemüse- und Zierpflanzenbau.

– Sortenrundgänge, Führungen, Degustationen: Spezielle Führungen widmen sich der Sortenvielfalt und der Vielfalt von Weinen, die aus Müllers Rebsorte entstehen.

– Internationale Müller-Thurgau Weinprämierung: Eine Internationale Weinprämierung im deutschsprachigen Raum mit professioneller Jury zeichnet Riesling-Silvaner- respektive Müller-Thurgau-Weine aus.

– Publikationen: Eine Artikelserie «Inspiration Müller-Thurgau» in der Zeitschrift Obst+Wein beleuchtet während des ganzen Jahres aktuelle Forschungsthemen im Lichte von Müllers Arbeit. Ein Sonderheft von Obst+Wein – eine Art Festschrift – blickt zurück, ins Hier und Jetzt und in die Zukunft.

– Jubiläumswein: Gekeltert in Wädenswil und im Kanton Thurgau wird der Jubiläumswein an den Anlässen von ErlebnisMüllerThurgau und seinen Sponsoren ausgetastet.

– Kunst und Film: Ein Memorial wird im Rahmen eines Live Paintings mit dem Künstler Fredinko und der Be-

völkerung gestaltet und im öffentlichen Raum platziert. Auch der erste Dokumentarfilm über «Das Genie vom Bodensee» setzt ein kulturelles Denkmal.

– Festakt mit Müller-Thurgau-Preis: Am 24. Oktober gipfelt das Jubiläum im grossen Erlebnis- und Jubiläumsfest für die Öffentlichkeit, Schulklassen und für geladene Gäste. Erstmals wird der deutsche Müller-Thurgau-Preis in der Schweiz verliehen.

### Innovation fördert Absatz

Für Müller-Thurgau war völlig klar: Qualitätsproduktion fördert den Absatz. Darum engagierte er sich so für Problemlösungen bei Sorten, Anbautechnik, Pflanzenschutz, Lagerung und Verarbeitung. Denn sie kommen direkt dem Wohlergehen der ländlichen Bevölkerung zugute. Im elterlichen Haus – der Vater war Bäcker und Kleinbauer mit Rebbaud und Milchwirtschaft – hatte er miterlebt, wie Produktionsprobleme dieses Wohlergehen beeinträchtigen. An den Veranstaltungen und Aktivitäten von ErlebnisMüllerThurgau erfährt man mehr darüber, wie Müller-Thurgau, sein Team und auch seine nachfolgenden Generationen diesem Credo folgten.

So ist das Jubiläumsjahr nicht nur die Feier eines grossen Wissenschaftlers und Lehrers, sondern ein lebendiges Forum für Innovation, Austausch und Inspiration – ganz im Sinne von Hermann Müller-Thurgau, dem Förderer der Spezialkulturen und Wegbereiter moderner Agrarwissenschaften.

### Vielen Dank den Sponsoren

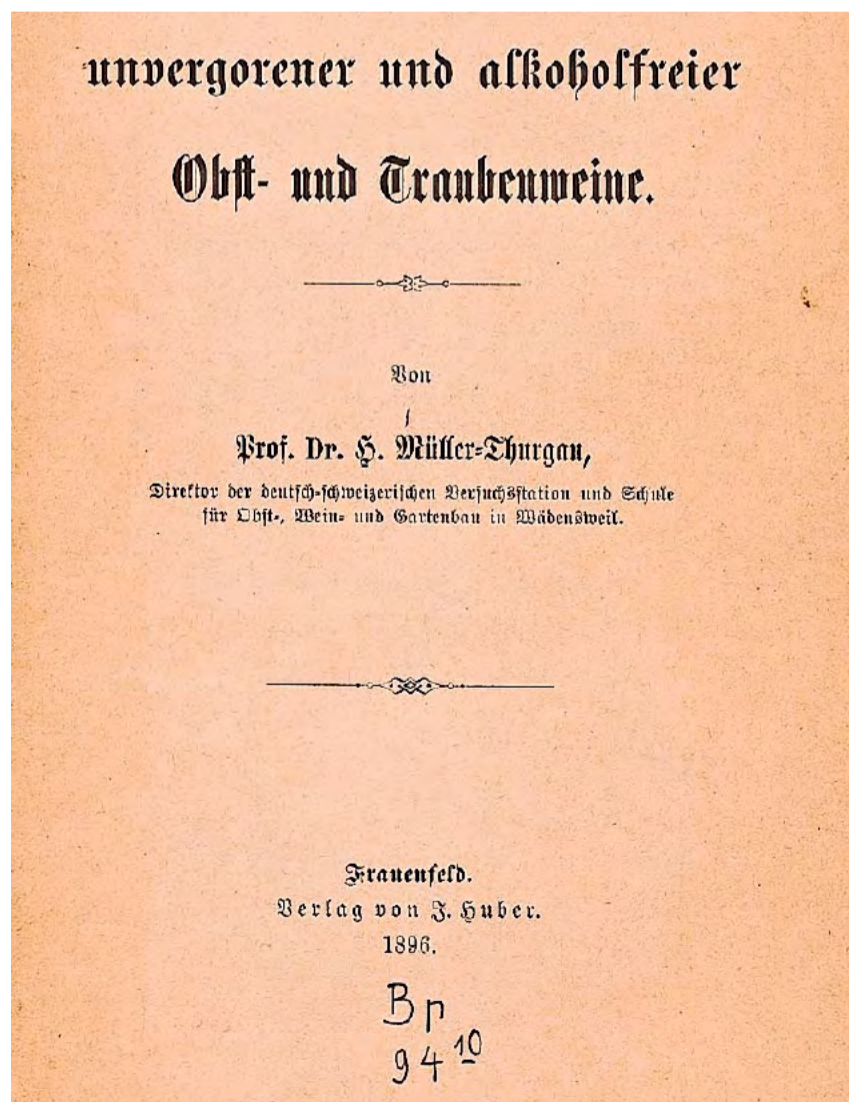
ErlebnisMüllerThurgau ist seinen Sponsoren zu grossem Dank verpflichtet. Der Verein hat allein deren Mittel zur Verfügung und die Eigenleistung des Organisationskomitee und Vorstandes. Herzlichen Dank. Die Sponsorenliste ist einsehbar unter [www.erlebnismuellerthurgau.ch/sponsoring](http://www.erlebnismuellerthurgau.ch/sponsoring).

### ErlebnisMüllerThurgau

[lukas.bertschinger@erlebnismuellerthurgau.ch](mailto:lukas.bertschinger@erlebnismuellerthurgau.ch)  
[www.erlebnismuellerthurgau.ch/](http://www.erlebnismuellerthurgau.ch/)



Zum Veranstaltungskalender  
[erlebnismuellerthurgau.ch/kalender](http://erlebnismuellerthurgau.ch/kalender)



Mit diesem Büchlein (Jg. 1896) revolutionierte Müller-Thurgau die Getränketechnologie und Ernährung. Bild: EMT

### Augenblick der Woche

## Grosse Bühne zum Abschluss



Je vier Obstfachfrauen und Obstfachmänner konnten Anfang Juli ihre Diplome zum EFZ-Ausbildungsabschluss entgegennehmen. Im Rahmen der Diplomfeier blickten die Lernenden mit Videos und Präsentationen auf ihre Lehrzeit zurück. Dabei nutzten die Obstfachleute die perfekte Bühne, den Anwesenden ihren Beruf vorzustellen, wobei der eine oder die andere über die abwechslungsreiche und anspruchsvolle Arbeit sowie die moderne Arbeitsinfrastruktur gestaunt haben mochte. Hinten v.l.: Hagen Thoss (Klassenlehrer), Alex Würmli, Aurelia Jud, David Sackmann, Janis Diethelm, Jimmy Mariethoz (Direktor SOV). Vorne v.l.: Nathalie Erb, Ramona Hess, Sandro Schmid, Sandra Deringer (beste Absolventin Obstfachfrau EFZ). Bild: Strickhof

## VERANSTALTUNGEN & DIVERSES

### Veranstaltungen

# Das aktuelle Kursangebot für die Zürcher Landwirtschaft

## Tierzucht



1

### Klauenschneiden bei Kleinwiederkäuern 2025 – Theorie & Praxis

Schwerpunkt des Kurses liegt auf der fachgerechten und praktischen Klauenpflege, die eine zentrale Rolle in der Tiergesundheit (Bsp. Moderhinkeprophylaxe) spielt. Am ersten Kurstag werden die theoretischen Grundlagen auf Aufbau und Pflege der Klaue vermittelt. Die praktische Anwendung am Tier erfolgt am zweiten Kurstag.

**Veranstalter:** Strickhof

**Termin:** 21.08.25; 19:00–21:00 Uhr, 22.08.25; 09:00–12:00 Uhr

**Ort:** Theorie online; Betrieb Bruno Zähler, Guggenbühl, Illnau

**Referent:** Bruno Zähler, bruno.zaehner@strickhof.ch, +41 58 105 83 14

**Kursverantwortung:** Anita Müller, anita.mueller@strickhof.ch, +41 58 105 83 07

**Kursverantwortung:** Katrin Müller, katrin.mueller@strickhof.ch, +41 58 105 83 05

**Kosten:** 150.00 CHF

**Anmeldung:** bis 04.08.25, kurse.strickhof.ch



«Emerging Disease Tagung» bietet eine Plattform, um die aktuellen und zukünftigen Risiken im Bereich der Tierseuchen zu diskutieren und Lösungsansätze zu erarbeiten.

**Veranstalter:** Rindergesundheit Schweiz

**Termin:** Mittwoch, 24. September 2025, 8:00–17:00 Uhr

**Ort:** Inforama Rütli (Grosser Saal) in Zollikofen

**Referent:** diverse

**Kursverantwortung:** Nutztiergesundheits Schweiz, Rindergesundheit Schweiz, Rütli 5, 3052 Zollikofen, +41 31 910 20 11, info@rgts-ntgs.ch

**Kosten:** 280.00 CHF, mit RGS-DL-Vereinbarung 180.00 CHF, SVW-Mitglied 220.00 CHF

**Anmeldung:** bis 10. September 2025 unter Emerging Disease Tagung



Diese Veranstaltung schafft Raum für den offenen Dialog – mit dem Ziel, gegenseitiges Verständnis zu fördern und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

**Veranstalter:** Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, Bienen Schweiz und Strickhof

**Termin:** 21.08.25; 08:40–12:00 Uhr

**Ort:** Strickhof, Winterthur-Wülflingen (Bäuerinnenschule); Strickhof, Eschikon 21, 8315 Lindau

**Referent:** Simon Küng, simon.kueng@strickhof.ch, +41 58 105 83 12

**Referent:** BienenSchweiz Mathias Götti Limacher, mathias.goetti@bienenschweiz.ch HAFL Dominik Füglistaller, dominik.fueglistaller@bfh.ch,

**Kosten:** kostenlos

**Anmeldung:** bis 14.08.25, kurse.strickhof.ch



## Spezialkulturen



4

### Gemüse-Corner 7. August 2025

Weiterbildungstreffen mit Betriebsführung bei BioLand Agrarprodukte AG und Referaten zum Bewässerungsprojekt Aquapool und zur Stellenmeldepflicht.

**Veranstalter:** Strickhof; Liebegg AG

**Termin:** 07.08.25; 16:00–18:30 Uhr

**Ort:** BioLand Agrarprodukte AG, Hauptstrasse 56, 8162 Steinmaur

## Kursausblick



### Bio-Umstellerabend Hof im Talacker (offen für alle Interessierten)

**Veranstalter:** Strickhof

**Termin:** 14.08.25; 19:00–22:00 Uhr

**Ort:** Roman Hedinger, Talackerstrasse 13, 8217 Wilchingen SH

**Kursverantwortung:** Milada Quarella Forni, milada.quarella@strickhof.ch, +41 58 105 83 39

**Kosten:** kostenlos

**Anmeldung:** bis 12.08.25, kurse.strickhof.ch



Welche Voraussetzungen braucht es, um Haselnüsse, Äpfel, Birnen, Trauben und Wildblumen für die Saatgutvermehrung biologisch zu produzieren? Im Rahmen des Projekts Praxisbegleitung von Bio ZH & SH zeigt Roman Hedinger in Wilchingen, wie er die Herausforderungen bei den Spezialkulturen meistert. Zudem hält er Damhirsche.

**Auskunft:** Daniel Bachmann, daniel.bachmann@strickhof.ch, +41 58 105 91 75

**Kosten:** 30.00 CHF

**Anmeldung:** bis 24.07.25, kurse.strickhof.ch



zenschutzstrategien im Feldversuch; Praxisnahe Umsetzung neuer digitaler Technologien; Neueste Sortenentwicklungen und Züchtungsfortschritte.

**Veranstalter:** Landwirtschaftliches Zentrum SG

**Termin:** 28.08.25; 08:45–17:30 Uhr

**Ort:** St. Galler Rheintal

**Auskunft:** Denise Lattmann, denise.lattmann@strickhof.ch, +41 58 105 91 70

**Kosten:** kostenlos

**Anmeldung:** bis 25.08.25, kurse.strickhof.ch

5

### Interkantonale Fachtagung Freilandgemüse 28.8.2025

Feldrundfahrt durch das St. Galler Rheintal zu den Fachthemen: Neuste Pflanzen-

**Strickhof Kurssekretariat**

kurse@strickhof.ch

Telefon 058 105 98 00

www.strickhof.ch

2

### Emerging Disease Tagung – Aktuelle Tierseuchen im Fokus

Die Welt der Tierseuchen steht vor ständig neuen Herausforderungen. Ob bekannte Bedrohungen oder neu auftretende Infektionskrankheiten, die sich rasch ausbreiten – wir müssen uns diesen globalen Gefahren stellen. Die

## Pflanzenbau



3

### Imkerei und Landwirtschaft im Dialog

Austausch in Theorie und Praxis. Imkerei und Landwirtschaft begegnen sich im Alltag oft mit unterschiedlichen Sichtweisen und Herausforderungen.

Sonderausstellung zu Ehren von Hermann Müller-Thurgau

## Ein Leben voller Neugier zwischen Labor und Reben

Zum 175. Geburtstag von Hermann Müller-Thurgau zeigt das Weinbaumuseum Au eine interaktive Ausstellung über Leben, Forschung und Vermächtnis des Pioniers – von Rebsorten bis Lebensmitteltechnologie.

Lukas Bertschinger, Mariska Beirne

Im Rahmen des Jubiläumsjahres zum 175. Geburtstag von Hermann Müller-Thurgau (1850–1927) widmet sich eine Sonderausstellung im Weinbaumuseum am Zürichsee (Halbinsel Au) der Persönlichkeit und dem Wirken dieses aussergewöhnlichen Universalgenies. Bahnbrechende Erkenntnisse im Bereich Pflanzenphysiologie und -pathologie, Mikrobiologie und Getränke-technologie sind ihm zu verdanken.

Sein Wirken geht weit über die Züchtung seiner weltbekannten Rebsorte hinaus und hat Innovationen ermöglicht im Obstbau, Weinbau, Gemüsebau und weiteren Spezialkulturen.

Die Ausstellung spannt einen Bogen von seinen frühen botanischen Studien, über die weltbekannte Kreuzung aus Riesling und Madeleine Royale, die später als Sorte «Riesling-Silvaner» oder «Müller-Thurgau» bekannt wurde, bis



Die Sonderausstellung zum Geburtstag von Hermann Müller-Thurgau läuft noch bis am 26. Oktober 2025. Bild: Anja Kutter

zu seinen weiteren richtungsweisenden Arbeiten.

### Forschung im Dienst der Gesellschaft

Müller-Thurgaus Wirken wird im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis beleuchtet. Sie zeigt Originalobjekte aus seinem Labor, seltene Fotografien, Korrespondenzen mit internationalen Forschern sowie Protokolle früherer Versuche zur Pasteurisierung,

er das geschafft? Die Persönlichkeit und der private Müller-Thurgau in seiner Zeit sind ein zentrales Thema der Ausstellung und lassen erahnen, was ihn antrieb und warum er Erfolg hatte. Die Ausstellung ist attraktiv gestaltet mit interaktiven Elementen und eignet sich für Schulen, Laien und historisch Interessierte sowie Fachleute.

### Öffentliche Führungen an ausgewählten Tagen

Die Sonderausstellung ist vom 25. Mai bis 26. Oktober jeweils am Sonntag von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Für Gruppen ist ein Besuch an jedem Wochentag buchbar. Zudem gibt es öffentliche Führungen an diesen Daten: 24. und 31. August, 28. September, 12. und 26. Oktober.

Diese Führungen finden jeweils um 11.30 Uhr statt. Diese Sponsoren haben die Ausstellung möglich gemacht: SwissWinePromotion, Branchenverband Deutschschweizer Wein, Stadt Wädenswil. Herzlichen Dank für deren grosszügige Unterstützung.

**Weinbaumuseum am Zürichsee**

info@weinbaumuseum.ch

Telefon 044 781 35 65

www.weinbaumuseum.ch

## Impressum

Erscheint jeden Freitag.

**Inseratannahme:** Zürcher Bauernverband, Charlotte Keller, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, Telefon 044 217 77 33, inserate@zuercher-bauer.ch.

**Inseratenschluss:** Mittwoch, 12.00 Uhr.  
**Layout:** Mattenbach Zürich AG, Binzstrasse 9, 8045 Zürich; **Druck:** CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, CH-5001 Aarau

### Zürcher Bauer – Offizielles Organ des Zürcher Bauernverbandes

**Jahresabonnement Print + Online:** Fr. 73.– + 2,6% MWSt (Ausland auf Anfrage)

**Jahresabonnement Online:**

Fr. 65.– inkl. 2,6% MWSt

**Redaktion:** ZBV, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, bauernverband@zbv.ch, Ferdi Hodel, Telefon 044 217 77 33

**Insertionspreise:** www.zbv.ch/zuercher-bauer

**Abonnementsdienst:** Zürcher Bauernverband, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, Telefon 044 217 77 33, abo@zuercher-bauer.ch

### Zürcher Bote – Offizielles Organ der Schweizerischen Volkspartei des Kantons Zürich

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz jährlich für Parteimitglieder Fr. 55.–; für Nichtmitglieder Fr. 75.–

**Redaktion:** SVP, Lagerstrasse 14,

8600 Dübendorf, zb@svp-zuerich.ch,

Sean Burgess, Telefon 044 217 77 68

**Insertionspreise:** www.svp-zuerich.ch/zuercher-bote

**Abonnementsdienst:** SVP des Kantons Zürich, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, Telefon 044 217 77 66, sekretariat@svp-zuerich.ch

# NATURTALENT



Diese Woche bei Familie Richter: Pflanzenschutzmittel im Einsatz

## Spritzen von Pflanzenschutzmitteln ist kein Freipass

Markus Hochstrasser von der Fachstelle Pflanzenschutz des Kantons Zürich erklärt diese Woche bei Familie Richter, warum Pflanzenschutz nichts mehr mit blindem Spritzen zu tun hat und wie die Vorschriften aussehen.

Interview: Svenja Schellenberg

### Welche Anforderungen gelten für die sachgemässe Lagerung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) auf dem Landwirtschaftsbetrieb?

PSM dürfen nur im Original-Gebinde gelagert werden, kein Umschütten in andere Gebinde. PSM müssen so gelagert werden, dass die Umwelt oder Unbefugte nicht gefährdet werden. Das

heisst: Unbefugte dürfen keinen Zugriff zu diesen Produkten haben (Lagerung abgeschlossen in einem Lager-schrank oder abschliessbaren Lager-raum). Lagerung getrennt von Nahrungs-, Futter- und Arzneimitteln. Im Lager-raum muss ausgeschlossen werden können, dass auslaufende PSM in die Kanalisation, Oberflächengewässer oder in eine Versickerungsanlage gelangen können (ein betonierter Boden, ohne Ablauf).

Begehbare, grosse Räume benötigen gute Beleuchtung und eine ausreichende Lüftung. Flüssige Mittel immer unten, pulverförmigen Produkten oben lagern. Der Raum muss gekennzeichnet und mit Notfallnummern versehen sein.

### Welche Punkte sind bei der eigentlichen Anwendung im Feld besonders entscheidend für eine sichere und wirksame Behandlung?

Nur bewilligte Mittel einsetzen, Behandlung nur wenn notwendig, d.h., wenn die Bekämpfungsschwelle erreicht ist, mit möglichst schonenden Produkten.

Die Aufwandmenge korrekt einhalten, keine Über- oder Unterdosierungen. Die Produktaufgaben genau einhalten. Zusätzlich sollten die oben genannten Witterungsbedingungen berücksichtigt werden, da sie einen wesentlichen Einfluss auf die Abdrift und die Wirksamkeit der Behandlung haben.

### Die Sicherheit der Anwender spielt eine zentrale Rolle. Welche Vorgaben gelten für persönliche Schutzaus-



Diese Woche beschäftigt sich Familie Richter mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Bild: zVg

### rüstung, Anwendungstechnik und Schulung?

Bei der Dosierung, der Ausbringung und beim Wiederbetreten einer behandelten Kultur gelten je nach eingesetztem Mittel strengere Vorschriften. Generell empfehle ich, immer mit der persönlichen Schutzausrüstung (PSA) Pflanzenschutzmittel zu dosieren und das Gerät zu reinigen, da man direkt dem Mittel in höheren Konzentrationen ausgesetzt ist.

Die PSA besteht aus geeigneten Handschuhen, Schürze, Schutzbrille oder Visier und gutem Schuhwerk. Je nach Mittel muss auch eine Atemschutzmaske wegen des Staubs oder der Dämpfe getragen werden. Beim Betreten eines behandelten Feldes muss die erforderliche Ausrüstung gemäss den Auflagen

des Mittels benutzt werden. Bereits in der Grundausbildung werden die Lehrlinge auf das Tragen der PSA geschult. An obligatorischen Weiterbildungskursen werden diese Aspekte auch bei routinierten Betriebsleitern erläutert.

### Wie wird sich der Pflanzenschutz auf Landwirtschaftsbetrieben in den nächsten Jahren entwickeln?

Das ist Kristallkugel-Lesen. Für mich gibt es verschiedene Szenarien. Wenn immer weniger Pflanzenschutzmittel bewilligt werden bzw. zur Verfügung stehen oder Landwirte auf teurere, kurzwirksame, biologische Mittel ausweichen müssen, werden die Produktion von einheimischen Nahrungsmitteln zurückgehen und die Preise der Lebensmittel zusätzlich steigen. Die

Landwirte müssen mit den biologischen Produkten mehr Spritzungen durchführen, um Krankheiten bzw. Schädlinge ausreichend zu bekämpfen. Ohne effiziente (chemisch synthetische) Pflanzenschutzmittel wird auch die Menge der importierten Nahrungsmittel steigen, wir begeben uns somit in eine grössere Abhängigkeit vom Ausland. Bei Importen können wir meistens nicht bestimmen, wie diese Nahrungsmittel produziert werden. Alle Beteiligten, die Wasserschützer, die Umweltschützer und die Nahrungsmittelproduzenten, müssen bereit sein, miteinander zu reden und Kompromisse einzugehen. Sturer Fundamentalismus führt hier nicht zum Ziel.

Ich finde wir sind bereits auf einem guten Weg, mit modernen Pflanzenschutzmitteln, unter Berücksichtigung der Bekämpfungsschwellen und mit einem hohen Ausbildungsstand der Landwirte.



Markus Hochstrasser beantwortet Fragen zum Einsatz von PSM. Bild: Strickhof

### Thema der Woche

Jede Woche erscheint unter dem Projektnamen «Familie Richter» eine neue Episode zu einem landwirtschaftlich geprägten Thema. Alle Beiträge in voller Länge werden jeweils am Dienstagmorgen unter [www.naturtalent.ch/familierichter](http://www.naturtalent.ch/familierichter) veröffentlicht. Mit untenstehendem QR-Code gelangen Sie direkt auf die Übersicht aller Episoden.



Zu den Episoden der Familie Richter [naturtalent.ch/familierichter](http://naturtalent.ch/familierichter)

### Fakten der Woche

## PSM Einsatz

### Ø Wirkstoffeinsatz Ackerkulturen auf 100m<sup>2</sup>

0.5g bis 30g entspricht einer Büroklammer oder einem Bleistift



### Ø Kosten Pflanzenschutzmittelbehandlung 300-600 CHF/ha

Pflanzenschutzmittel + Reinigung + Maschine + Arbeitszeit

### Entwicklung der Wirkstoffeinsparung durch moderne Technik

1985	Manuelle Spritze	0 %
2000	GPS & Teilbreitenschaltung	~15 %
2010	Einzel-Düsenschaltung (ISOBUS)	~25 %
In Entwicklung	Spot-Spraying & KI	bis zu 90 %

Ca 60-70 Drohnen sind in der Schweiz für den Pflanzenschutz im Einsatz

(Remote Vision 2023)



### Video zu PSM

Auf zum Spritzentest!

Familie Richter



### Video der Woche

Pflanzenschutzmittel in der Praxis



Seit 2005 sind 223 Wirkstoffe gestrichen worden. Die schrumpfende Auswahl macht es Schädlingen leicht, Resistenzen zu entwickeln

(BLV 2025)



### Spühlwassertank und Innenreinigung

Pflicht für Applikationsgeräte mit Fassungsvermögen von >400L

### Fachbewilligung

Berufliche Anwender brauchen eine Fachbewilligung

# BIO LANDBAU

BIO  
ZÜRICH &  
SCHAFFHAUSEN

Genossenschaft ortoloco

## Im Fluss oder unter Druck

Christian Vetter spricht im Interview mit den beiden Fachkräften Rosa Gonzalez und Vanessa Serretti über die Arbeitsbedingungen auf dem Hof, Effizienz und Zeitwahrnehmung.

Christian Vetter, ortoloco

Wir leben in atemlosen Zeiten. Der Effizienzdruck führt auch in der Landwirtschaft dazu, dass mit möglichst wenigen Arbeitskräften möglichst viel Arbeit in möglichst kurzer Zeit verrichtet wird. Das produziert Stress. Auf der anderen Seite ist die Landwirtschaft in natürliche Prozesse eingebunden, die sich nur bedingt beschleunigen lassen. Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht. Obwohl gerade hier der Mensch oft mit massiven Mitteln in die Wachstumsprozesse eingreift, um diese den marktwirtschaftlichen Bedingungen anzupassen. So wurde beispielsweise in den letzten Jahrzehnten die Wachstumsphase von Mastgeflügel in schwindelerregendem Masse verkürzt. Die biologische Landwirtschaft versucht seit jeher, diesen Exzessen etwas entgegenzusetzen. In Betrieben, die sich der solidarischen Landwirtschaft verschrieben haben, geht man noch einen Schritt weiter. Die Mitglieder der Hofkooperative ortoloco in Dietikon finanzieren mit ihren Jahresbeiträgen sechs Fachkräfte mit je einem Pensum von sechzig Prozent.

Zudem werden viele der Arbeiten auf dem zwanzig Hektar grossen Hof von den Mitgliedern selbst erledigt. Auf dem Hof werden Getreide, Gemüse, Obst, und Fleisch für rund sechshundert Menschen produziert.

**Als Fachkräfte in der Landwirtschaft bewegt ihr euch zwischen zwei verschiedenen Zeiterfahrungen. Einerseits geht ihr mit den Jahreszeiten mit, den Wachstumszyklen oder dem Wetter. Ihr erfährt Kälte und Hitze und Tage, an denen ein angenehmes Lüftchen das Arbeiten leichter macht. Andererseits gilt es, einen Zeitplan einzuhalten: Zwei Mal jede Woche müssen die Taschen mit Gemüse und Obst gefüllt werden. Ihr leitet Arbeitseinsätze mit den Genossenschaftler:innen nach fixen Arbeitszeiten. Wie nehmt ihr diese unterschiedlichen Zeiterfahrungen wahr?**

**Vanessa Serretti:** Bei ortoloco arbeiten so viele Menschen zusammen, dass im Betrieb alles sehr eng strukturiert ist, manchmal bis auf zehn Minuten genau. Aber je nach Jahreszeit variieren die Prioritäten und der Druck, der auf den einzelnen Tätigkeiten lastet. Zeit



Mitglieder von ortoloco beim wöchentlichen Abpacken des Gemüses. Bild: Christian Merz

ist immer ein knappes Gut und wir versuchen, sie möglichst gut zu nutzen. Die Arbeitstage sind ausgefüllt.

Die Jahreszeiten nehme ich vor allem so wahr, dass sie Erfahrungen mit sich bringen, wann wo was wächst und welche Arbeiten damit verbunden sind. Jedes Jahr unterscheidet sich darin jeweils auch von den vorangegangenen Jahren.

**Rosa Gonzales:** Das Wetter bestimmt mit, für was wir unsere Zeit einsetzen. In der Wochenplanung versuchen wir jeweils, die klimatischen Bedingungen und die geplanten Arbeiten in Übereinstimmung mit der tatsächlichen Arbeitszeit zu bringen. Es ist immer eine Frage, wie wir die vorhandenen Ressourcen am besten einsetzen. Im Winter finde ich eher die Ruhe, um etwas zu besprechen. Im Sommer läuft die Zeit schneller und hat einen «höheren» Wert.

**Manchmal gibt es Arbeiten, die ziemlich monoton sein können: Ein ganzes Feld mit Rüebli sprösslingen jäten oder tagelang die Obstbäume schneiden. Wird euch dabei die Zeit lang?**

**Serretti:** Für mich als Fachkraft gibt es gar nicht so viele Arbeiten, die ich als monoton empfinde. Diese Arbeiten werden oft von Genossenschaftler:innen oder Praktikant:innen erledigt. Der Obstbaumschnitt ist übrigens alles andere als eintönig. Da braucht es meine volle Konzentration. Wenn ich über einen längeren Zeitraum eine ruhige Arbeit verrichte und dabei nicht unterbrochen werde, empfinde ich das als erholend. Mehr noch als eintönige Arbeiten gibt es täglich wiederkehrende Aufgaben, wie zum Beispiel das Ausmisten des Stalls.

**Gonzales:** Im Gemüsegarten ist es vor allem das Hacken der Beete, das

manchmal einen ganzen Tag beansprucht. Diese Arbeit genieße ich, weil dann die Priorität klar gesetzt ist und ich an dieser Aufgabe dranbleiben kann. Oft gibt es viele Dinge, die gleichzeitig wichtig sind, und man rennt von einem zum anderen. In meiner Ausbildung zur Gärtnerin war es wichtig, zu lernen, wie viel Zeit bestimmte Tätigkeiten erfordern. Dabei lernt man, seine eigene Wirksamkeit einzuschätzen.

**Serretti:** Ich würde gerne vermehrt aus dem Effizienzdenken ausbrechen, mich ganz in eine Arbeit hineingeben und das angemessene Tempo finden, das sich richtig anfühlt, ohne bereits an die nächste Aufgabe denken zu müssen.

**Wie verbringt ihr am liebsten Zeit auf dem Hof?**

**Gonzales:** Das finde ich gar nicht so einfach zu beantworten. Mir ist es wichtig, dass die Arbeit vielfältig ist. In der Landwirtschaft gibt es so viele verschiedene Tätigkeiten, und es sind immer so viele verschiedene Menschen auf dem Hof.

**Serretti:** Für mich ist es auch in erster Linie der Abwechslungsreichtum, der mir gefällt. Ich schätze unter anderem Tätigkeiten, bei denen ich für mich arbeiten kann, etwas mehr als das Koordinieren und Planen. Das Zusammenarbeiten, die Einsätze mit den Genossenschaftler:innen, der Mittagstisch – das alles ist mir wichtig. Am besten läuft es, wenn die Planung gut strukturiert ist und es bei der Arbeit wenig Störungen gibt.

**Was stresst euch?**

**Serretti:** Knappheit. Zu wenig Zeit zu haben, weil zu viele Arbeiten anfallen oder das Wetter nicht mitspielt, oder auch, wenn zu wenig Genossenschaftler:innen für die Einsätze bereitstehen und wir in einen Rückstand geraten.

**Gonzales:** Es gibt auch all die Faktoren, die nicht unmittelbar mit dem Hofalltag zu tun haben, die oft belastend sein können: die politische Lage oder strukturelle Bedingungen, wie zum Beispiel der Druck, genügend Geld zu verdienen.

**Wie wirken sich diese gesellschaftlichen Faktoren auf ortoloco aus?**

**Gonzales:** Wir diskutieren im Fachkräfteteam seit etwa einem Jahr vermehrt über die Löhne. Wir haben im Vergleich zu anderen Landwirtschaftsbetrieben sicher keine schlechten Löhne. Im Vergleich mit anderen Berufszweigen sind sie aber eher tief. Wenn du Teilzeit arbeitest und verbunden mit dem zusätzlichen ehrenamtlichen En-

## Bio-Agenda



**1 Flurgang Lupinen und späte Ackerkulturen**  
Besichtigung von Lupinen, Augenbohnen und weiteren späten Ackerkulturen.  
**Wann:** Dienstag, 22. Juli 2025, 19.00 Uhr  
**Wo:** Lupinenfeld Leibstadt AG, 47.59659, 8.19073

**2 FiBL Erfahrungsaustausch Gemüsebau**  
Fachreferate zu aktuellen Themen im Biogemüsebau, Neues aus der FiBL Forschung, Betriebsbesichtigungen.  
**Wann:** Mittwoch, 6. August 2025, 09.00 bis 16.00 Uhr  
**Wo:** Ort noch offen

**Information und Anmeldung:**



**3 Umstellerabend Hof im Talacker**  
Zuerst Besichtigung der Haselnussplantage von Roman Hedinger, danach die weiteren Betriebszweige Ackerbau, Reben, Obst und die Saatgutvermehrung von Wildblumen sowie die Damhirsche des Hofes im Talacker.  
**Wann:** Donnerstag, 14. August 2025, 19.00 Uhr  
**Wo:** Treffpunkt: Landi Wilchingen, Hauptstrasse 85, 8217 Wilchingen

**Information und Anmeldung:**



**4 Einführungskurs Biolandbau**  
Für Umsteller auf Bio-Suisse-Knospe-Produktion sind fünf Kurstage obligatorisch. Die Tage 1 und 2 sind Pflicht: Damit erhalten alle Umstellbetriebe ein Basisrüstzeug, um sich in der Biowelt zu bewegen und zu engagieren, Informationen zu finden und mit Konsumenten das Gespräch zu führen. Die weiteren Tage sind frei wählbar.

**Wann:** Jeweils donnerstags vom 23.10.2025 bis am 11.12.2025

**Wo:** Salenstein TG, Lindau ZH, Flavwil SG oder Salez SG

**Information und Anmeldung:**



agement bei ortoloco, kann es als Familie mit Kindern schon knapp werden. Da stellt sich dann die Frage, ob sich anderswo nicht etwas einfacher Geld verdienen liesse. Das Tolle bei ortoloco ist, dass wir das offen ansprechen und zusammen mit dem Vorstand nach Lösungen suchen können. Das sind zwar langsame Prozesse, aber es gibt den Willen zur Veränderung.

**Serretti:** ortoloco als Arbeitgeberin bemüht sich sehr. Wir haben fünf Wochen Ferien. Es gibt eine grosszügige Mutterschafts- beziehungsweise Vaterschaftszeit. Das ist in der Landwirtschaft nicht die Norm. Andererseits wird auch viel zusätzliches Engagement verlangt. Es ist nicht einfach eine Arbeitsstelle, bei der du dich abends austempelst und gut ist. Mental trage ich die ganze Zeit etwas in mein Privatleben hinein. Mich abzugrenzen, finde ich nicht ganz einfach.

**In Studien hat man festgestellt, dass wir heute generell viel mehr Tätigkeiten in denselben Zeitraum packen als noch vor fünfzig Jahren. Einerseits spielt hier der Effizienzdruck der Wirtschaft eine Rolle, andererseits erlauben uns die digitalen Möglichkeiten, die wir über unsere Smartphones zur Verfügung haben, noch jeden Moment mit irgendetwas zu füllen. Seht ihr Möglichkeiten, diese Zeiträume wieder zu öffnen und zu entschleunigen?**

**Serretti:** Bei der Arbeit gibt es ja nur die Möglichkeit, entweder die Anzahl Dinge, die getan werden sollen, pro Zeiteinheit zu verringern oder die Anzahl der Zeiteinheiten zu erhöhen. Wir haben in unserer Gesellschaft sehr hohe Erwartungen an die Arbeitseffizienz. Entschleunigung wird eigentlich immer ins Private verlagert. Es wäre gerade deshalb notwendig, über eine Entschleunigung der Arbeit zu sprechen. Ein möglicher Ansatz wäre auch, die

vielen Störungen möglichst zu vermeiden, sodass man sich besser auf die jeweilige Tätigkeit einlassen könnte.

**Wir können davon ausgehen, dass Tiere, aber auch Pflanzen ganz andere Zeitempfindungen haben als wir Menschen. Wie nehmt ihr dies wahr? Gibt es Dinge, die wir daraus lernen können?**

**Gonzales:** Mir scheint, dass Tiere von ihren Instinkten geleitet werden und die Zeit nicht planen. Ich wüsste jetzt nicht genau, was wir daraus lernen können, aber es fällt mir auf, dass wir Menschen uns gerade in Bezug auf die Zeit stark von den Tieren unterscheiden. Vielleicht dies: Tiere leben und überleben auch, obwohl sie nicht ständig an die Zukunft denken. Wenn du mit der Natur arbeitest, bekommst du vielleicht eher ein Gefühl einer gewissen Zeitlosigkeit.

**Serretti:** Vielleicht haben andere Lebewesen kein Bewusstsein für die messbare Zeit, für Sekunden, Minuten und Stunden, aber vermutlich haben sie ein Empfinden für den Jahreszeitenwechsel. Bäume zum Beispiel, die ihre Säfte im Winter in die Wurzeln zurückziehen und im Frühling die Kraft in die Triebe schiessen. Ich spüre diesen Zyklus auch ein wenig selbst und versuche im Winter beispielsweise mehr zur Ruhe zu kommen.

**Gonzales:** In der Natur zählt eine andere Zeit: die Vergänglichkeit, das Leben und Sterben. Darum ist es für uns entfremdete Menschen mit unserer abstrakten Zeit so wichtig, uns in der Natur aufzuhalten. Damit wir merken, dass auch anderes als das bloss Erbringen von Leistung wichtig ist.

**Genossenschaft ortoloco**  
info@ortoloco.ch  
www.ortoloco.ch



Die Pausen bei den Arbeitseinsätzen fördern das Gemeinschaftsgefühl. Bild: Christian Merz

## KUNTERBUNTES

Agrisano

## Goldene Regeln für Hitzetage

Hitze kann Auswirkungen auf die Gesundheit und die Sicherheit bei der Arbeit haben. Sowohl die körperliche als auch die geistige Leistung können unter den extremen Bedingungen leiden – ein Überblick über die Risiken und wie ihnen vorgebeugt wird.

Agrisano

Wenn die Temperaturen während mehrerer Tage über 30°C liegen und nachts nicht unter 20°C sinken, spricht man von einer Hitzewelle. Diese klimatische Situation kann ein Gesundheitsrisiko darstellen und die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Vor allem ältere Menschen, (chronisch) kranke Personen, Schwangere und Kleinkinder sind gefährdet. Aber auch Bäuerinnen und Bauern, die draussen arbeiten, müssen an heissen Tagen besonders gut auf genügend Flüssigkeitszufuhr achten. Empfohlen wird regelmässiges Trinken von Wasser in kleineren Mengen (2,5 dl), um den Körper ausreichend mit Wasser zu versorgen und Erschöpfungszuständen vorzubeugen. Auch Pausen im Schatten und leichte Mahlzeiten helfen dabei, dass sich der Körper wieder regeneriert. Leichte, helle und weite



An Hitzetagen ist regelmässiges und ausreichendes Trinken unumgänglich. Bild: zVg

Kleider erlauben zudem die Verdunstung von Schweiß.

## Wie der Körper auf Hitze reagiert

Bei hohen Temperaturen steigert der Körper die Durchblutung seiner Oberfläche, damit die Hitze besser an die Umgebung abgegeben werden kann. Dadurch beginnen wir zu schwitzen. Durch den Flüssigkeitsverlust sinkt das Blutvolumen, das Herz muss schneller pumpen. Aus diesem Grund beansprucht extreme Hitze das Herz-Kreislauf-System mehr als sonst. Vor allem Menschen mit starkem Übergewicht haben ein höheres Risiko für die negativen Auswirkungen von Hitze. Während Hitzewellen kommt es unter anderem wesentlich häufiger zu Herzinfarkten.

tiven Auswirkungen von Hitze. Während Hitzewellen kommt es unter anderem wesentlich häufiger zu Herzinfarkten.

## Symptome rechtzeitig erkennen

Unabhängig davon, ob jemand zu einer Risikogruppe zählt, ist bei Hitze immer Vorsicht geboten. Wer sich zu lange in der Sonne aufhält, riskiert einen Sonnenstich oder gar einen Hitzschlag. Typische Symptome für einen Hitzschlag sind Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindel und eventuell Bewusstlosigkeit sowie eine hochrote, heisse und trockene Haut. Bei Verdacht auf einen Hitzschlag sollte man den Rettungsdienst verständigen und den Betroffenen an einem schattigen Ort flach, aber mit erhöhtem Oberkörper, lagern. Da mit den steigenden Temperaturen auch die Ozonwerte zunehmen, empfiehlt es sich, Sport und anstrengende Arbeiten in die kühleren Morgen- oder Abendstunden zu verlegen. Mehr zum Thema Hitze findet sich auf der Website [www.hitzewelle.ch](http://www.hitzewelle.ch) des BAG.

## Agrisano Regionalstelle Zürich

[info-zh@agrisano.ch](mailto:info-zh@agrisano.ch)

Telefon 044 217 77 55

[www.agrisano.ch](http://www.agrisano.ch)

## Auf den Punkt

## Ich ziehe meinen (Sonnen-)Hut

Barbara Hembd, ZBV

Auch ich komme langsam in die Jahre und ertappe mich immer öfter dabei, zu denken, dass früher alles einfacher war. Nicht besser wohlgemerkt, aber eben weniger kompliziert. Ob bei der Kindererziehung, der omnipräsenten 2-Faktor-Authentifizierung oder bei Anträgen: gefühlt braucht es in jedem Lebensbereich mindestens einen Masterabschluss, um den Anforderungen gerecht zu werden. Da frage ich mich mit Stirnrunzeln: Wie muss es da erst einem Bauern gehen, der im Grunde «nur» Lebensmittel produzieren will?

Doch statt «säen – pflegen – ernten» gilt: Abstände einhalten, Termine im Auge behalten (nicht zu früh, aber bitte auch nicht zu spät), Vorschriften zu Schutzausrüstung, Lagerung, Einsatz, Aufzeichnungen ... Nach der Lektüre des Artikels auf Seite 10 dieser Ausgabe über den Pflanzenschutzsinsatz schwirrt mir persönlich der Kopf.

Daher überrascht es wenig, dass Bauer Freiburghaus aus dem Berner Mittelland seinem Frust in einem neunseitigen Schreiben an das BLW Luft machen musste. Wer sich durch diesen Dschungel kämpft, braucht eben Platz, meine volle Sympathie hat er. Wo Regeln auf Regeln folgen, bleiben

Fragen nicht aus. Wer sich auf die Suche nach Antworten beim zuständigen Amt macht, erlebt nicht selten eine Odyssee von Experte zu Experte, bis man mit etwas Glück auf den Zuständigen trifft. Von Ihnen wird jedoch im Gegenzug erwartet, dass Sie sich in diesem Wirrwarr zurechtfinden: als Allrounder, ohne Masterabschluss, mit voller Agenda und Hitze im Nacken. Ihrem Engagement, Ihrem Durchhaltenwillen und auch Ihrer gesunden Portion Coolness zolle ich Respekt und ziehe vor Ihnen meinen Sonnenhut. Ich wünsche Ihnen von Herzen ein paar Momente zum Durchatmen, gerade jetzt mitten in dieser strengen Zeit.



## Leserfoto

## Heu für Neftenbach



Die Proben für das Buchemer Freilichtspiel laufen auf Hochtouren. Charlotte Keller hat diesen stimmungsvollen Moment mit ihrer Kamera eingefangen. Heute, Freitag, feiert das Stück «1799» Premiere, gespielt wird bis zum 3. August. Einige wenige Tickets sind noch erhältlich.

Vielen Dank für diesen tollen Schnappschuss!

## Tipp der Woche

## Frühzeitig Einfluss nehmen bei Strassenprojektierungen

Landwirtschaftliche Fahrzeuge benötigen mehr Platz als LKW – doch das wird bei Strassenprojekten oft übersehen. Landwirte sollten frühzeitig Einsicht nehmen und bei Bedarf Einsprache erheben.

Kommission Landtechnik

Wie im «Zürcher Bauer» berichtet, hat der Verband Landtechnik Schweiz ein neues Merkblatt zu notwendigen Strassendimensionen für landwirtschaftliche Fahrzeuge veröffentlicht. Grund dafür: Bei vielen Bauprojekten wird die Befahrbarkeit meist nur anhand der Masse von Lastwagen mit Anhängern beziehungsweise von Lastenzügen geprüft. Die erlaubten Abmessungen von speziellen landwirtschaftlichen Fahrzeugen überschreiten diese Masse, was in der Folge zu Missverständnissen zwischen Planenden, Bauherren und der Landwirtschaft führt.

Das Merkblatt von Landtechnik Schweiz können Sie per Mail an [zs@agrartechnik.ch](mailto:zs@agrartechnik.ch) mit dem Stichwort MB Strassendimensionen bestellen.

Damit solche Probleme gar nicht entstehen, ist es entscheidend, dass Landwirte frühzeitig Einblick in Baupläne ihrer Gemeinden nehmen – am besten, noch bevor diese Projektplanungen finalisiert sind. Werden die nötigen Dimensionen nicht eingehalten, sollte unbedingt Einsprache erhoben werden. Unterstützung bietet die Kommission Landtechnik des Zürcher Bauernverbands. Kontakt: [landtechnik@zbv.ch](mailto:landtechnik@zbv.ch) oder Tel. 044 217 77 33.



Hier wurden die Strassendimensionen zu knapp berechnet. Bild: Roland Müller


**AgroProtect**

**Versicherungen aus einer Hand**

Ihr zuverlässiger Partner rund um Ihre Versicherungen. Gerne betreuen wir Sie in sämtlichen Versicherungs- und Vorsorgeangelegenheiten.

- unabhängige & neutrale Versicherungsberatung
- spezialisiert auf die Landwirtschaft
- Prüfung Ihrer Versicherungen auf Optimierungen
- kostenlose Dienstleistung – wir finanzieren uns über Courtagen der Gesellschaften

AgroProtect GmbH

Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf

052 300 03 33, [info@agroprotect.ch](mailto:info@agroprotect.ch), [www.agroprotect.ch](http://www.agroprotect.ch)


**Haben Sie etwas Besonderes fotografiert?**

Teilen Sie diesen Moment mit den Leserinnen und Lesern des «Zürcher Bauer». Senden Sie Ihr Lieblingsfoto jetzt an: [leserfoto@zbv.ch](mailto:leserfoto@zbv.ch)

Die schönsten Bilder erscheinen demnächst in Ihrer Zeitung. Der Zürcher Bauernverband freut sich auf Ihre Fotos!

Leserfoto jetzt senden



Anzeigen



Wer unterstützt mich bei möglichen Verhandlungen mit Unternehmen und dem Kanton?

Wir beraten Sie bei Fragen zum Boden.

ZBV Beratungsdienst

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Tel. 044 217 77 33

